Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 270. Bromberg, Donnerstag den 24. November 1932. 56. Jahrg.

Präsidialkabinett mit Hitlers Unterstützung?

Schacht — Strasser — Hugenberg — Stegerwald.

Hitler soll eine parlamentarische Regierung bilden.

Berlin, 23. November. (PAT.) Die Antwort des Reichspräsidenten von Hindenburg auf die von Hitler gestellten Fragen wurde gestern nachmittag dem nationalsozialistischen Führer in einem Schreiben des Staatssekretärs Meißner mitgeteilt. Der Inhalt der beiden Schreiben wird von den amtlichen Kreisen streng geheim gehalten. Hitler soll gefordert haben, genau anzugeben, ob die ihm von dem Reichspräsidenten übertragene Mission die Bildung einer Präsidial-Regierung im Auge habe, die mit der Unterstützung des Reichstages rechnen könnte, oder ob er ein Kabinett der parlamentarischen Mehrheit bilden solle, das die Vorrechte einer Präsidial-Regierung genießen würde. In nationalsozialistischen Kreisen wird erklärt, daß die Bedingungen Hindenburgs einerseits die Bildung einer parlamentarischen Regierung erschwerten, daß sie andererseits aber Hitler als dem eventuellen Leiter eines Präsidial-Kabinetts keine genügende Stütze auf Grund des Art. 48 der Verfassung dem Reichstage gegenüber geben würden.

Nach Informationen des Conti-Bureaus stellt Staatssekretär Meißner in seiner Antwort fest, daß nach Ansicht des Reichspräsidenten die Idee einer Präsidial-Regierung von vornherein die Möglichkeit ausschließt, zu ihrer Bildung den Führer irgend einer politischen Partei zu berufen. Hindenburg habe, so wird in dem Schreiben Meißners betont, als er sich an Hitler wandte, ausschließlich eine Regierung im Sinne gehabt, die sich auf eine parlamentarische Mehrheit stützt.

Unverzüglich nach dem Empfang des Antwortschreibens berief Hitler die Hauptführer der Nationalsozialistischen Partei in das Hotel Kaiserhof zu einer Sitzung zusammen. Den ganzen Nachmittag über fanden vertrauliche Beratungen statt, von deren Ergebnis es abhängen wird, ob und in welcher Form Hitler die ihm von dem Reichspräsidenten angebotene Mission annehmen wird. In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß sich Hitler bereits an die Parteiführer mit einer Einladung zu Verhandlungen gewandt habe. Man spricht auch von einer ungewöhnlich intensiven Aktion des ehemaligen Reichsbankpräsidenten Schacht und des auf eine Einladung hin eingetroffenen Herzogs Eduard von Sachsen-Koburg-Gotha, um die Deutschnationalen, sowie den Stahlhelm für die künftige Regierung Hitlers zu gewinnen. Schacht hielt gestern nachmittag eine Konferenz mit Hugenberg ab.

Berlin, 23. November. (PAT.) Die am Dienstag abend im Umlauf befindlichen Gerüchte, nach welchen Hitler angeblich die Mission der neuen Kabinettsbildung bereits angenommen hätte, wurden von maßgebender Seite kategorisch in Abrede gestellt. Nichtsdestoweniger wird in gewissen Kreisen betont, daß die Entscheidung der Leitung der Nationalsozialistischen Partei in dieser Beziehung bereits gefallen sei. Die Beratungen der nationalsozialistischen Führer zogen sich bis zum späten Abend hin. Im Laufe der Diskussion kam es zu ernsten Reibungen zwischen den einzelnen Führern. Im Ergebnis der Beratungen wurde eine Kommission ins Leben gerufen, die unverzüglich an die Bearbeitung einer Denkschrift herantrat, in welcher der Standpunkt der Nationalsozialistischen Partei in der Frage der vom Reichspräsidenten gestellten Bedingungen eingehend präzisiert werden soll. Dieser Kommission gehören u. a. an: Gregor Strasser, Abg. Dr. Frick und Dr. Goebbels. Nach dieser Denkschrift ist die Bildung **einer parlamentarischen Mehrheit unter den vom Reichspräsidenten gestellten Bedingungen unmöglich.** Außerdem präzisiert die Denkschrift eine Reihe von konkreten Einschränkungen bezüglich der Bedingungen der Bildung eines Präsidialkabinetts im Sinne der nationalsozialistischen Forderungen.

*

Hitler will ein Präsidialkabinett bilden.

Ueberreichung einer Denkschrift an Hindenburg.

Berlin, 23. November. Eigene Drahtmeldung.) Die Entscheidung Adolf Hitlers, die ursprünglich nach Übermittelung der Antwort des Staatssekretärs Meißner für Dienstag abend erwartet wurde, hat sich wieder verzögert und wird erst am heutigen Mittwoch erfolgen. Der nationalsozialistische Führerkreis hat am Dienstag abend eingehende Beratungen abgehalten und wird die Antwort an den Reichspräsidenten in Form einer Denkschrift übermitteln, in der dem Vernehmen nach die Lösung auf parlamentarischem Wege als aussichtslos, aber die nationalsozialistische Bewegung für eine Präsidiallösung zur Verfügung gestellt werden wird.

In politischen Kreisen neigt man der Auffassung zu, daß die Kandidatur Hitlers für den Reichskanzlerposten also auch nach Überreichung der Denkschrift noch nicht als erledigt anzusehen sein werde.

Schacht tritt für Hitler ein.

Berlin, 23. November. (PAT.) In einer dem Korrespondenten der in Bremen erscheinenden „Nordwestdeutschen Zeitung“ gewährten Unterredung antwortete der ehemalige Reichsbankpräsident Dr. Schacht auf die Frage, ob er Reichskanzler werden möchte, wie folgt:

Reichskanzler kann jetzt nur Hitler werden. Auf die Frage, ob Hitler die ihm für den Auftrag der Kabinettsbildung gestellten Bedingungen annehmen werde, sagte Schacht: „Ein Mann, der eine so verantwortliche Aufgabe zu erfüllen hat, sollte nicht durch Beschränkungen über die Methode geknebelt werden, die anzuwenden ist.“

Zum Schluß erklärte Schacht, daß Hitler am 13. August nicht die ganze Macht, sondern die ganze Verantwortung gefordert habe. Werde Hitler nicht heute Reichskanzler, so werde er es nach vier Monaten werden. Er könne warten.

*

Das voraussichtliche Präsidial-Kabinett.

Berlin, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) In politischen Kreisen ist das Gerücht im Umlauf, daß die Nationalsozialistische Partei heute dem Reichspräsidenten von Hindenburg zusammen mit der in Vorbereitung befindlichen Denkschrift die fertige Liste eines Präsidial-Kabinetts vorlegen werde. Hiernach sollen die einzelnen Portefeuilles wie folgt besetzt werden:

Reichskanzler — Dr. Schacht
Außenminister — Freiherr von Neurath
Innenminister u. Vizekanzler — Gregor Strasser
Reichswehrminister — von Schleicher
Wirtschaftsminister — Fritz Thießen
Arbeitsminister und Preußenkommissar — Stegerwald
Ernährungs- und Landwirtschaftsminister — von Knebel
Finanzminister — Hugenberg
Luftfahrt-Minister (neu gebildetes Ressort) — Goering.

Man soll bereits für dieses Kabinett **die Unterstützung der erneuerten „Harzburger Front“, der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen zusammen mit dem Stahlhelm erlangt haben.** Zwischen Hitler und Hugenberg hatten Dr. Schacht und der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha vermittelt. Nach Informationen der „Germania“, die aus sicherer Quelle stammen, hat zur Zusammenstellung der Kabinetts-Liste und zu der Wiederherstellung der Harzburger Front in hohem Maße General von Schleicher beigetragen.

Eine Gruppe prominenter Persönlichkeiten aus wirtschaftlichen, wissenschaftlichen und künstlerischen Kreisen hat gestern einen Aufruf erlassen, in welchem **zur Bildung einer geschlossenen Wiederaufbau-Front und zur Einstellung der politischen Kämpfe** aufgerufen wird. Der Aufruf ist unterzeichnet: vom Verbandsvorsitzenden der Automobil-Industrie, Frowein, vom Generaldirektor der Vereinigten Stahlwerke, Voegler, Silverberg u. a. m.

Die Lage noch immer ungeklärt!

Berlin, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die politische Lage war am Mittwoch vormittag immer noch völlig unklar, da sämtliche Verhandlungen nach wie vor geheim geführt werden und nirgends irgend welche amtlichen Äußerungen, weder von dem Bureau des Reichspräsidenten, noch von den zuständigen Parteistellen ausgegeben werden. Die Presse ergeht sich daher in Kombinationen. Durch diese Kombinationen werden allerdings eine gewisse Unruhe und Nervosität hervorgerufen, die die Verhandlungen stören.

In unterrichteten Kreisen ist man der Auffassung, daß die Verhandlungen zwischen Hitler und dem Reichspräsidenten noch immer als aussichtsreich anzusehen sind. Es ist noch nicht abzusehen, wann die Verhandlungen zu einem Ergebnis führen. Sie können unter Umständen noch tagelang dauern. Man nimmt an, daß auch die heutige Antwort Hitlers noch keine Entscheidung bringen wird.

*

Warmbold will zurücktreten.

Berlin, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) Dem Vernehmen nach will der gegenwärtige Reichswirtschaftsminister Professor Warmbold seinen Posten verlassen und einen Lehrstuhl an der Universität Halle annehmen.

*

„Deutsche Sozialistische Partei“.

Eine Reihe von oppositionellen Gruppen, die in den letzten Monaten in verschiedenen Teilen des Reiches aus der Nationalsozialistischen Partei ausgetreten sind, hat sich am Sonntag in Hannover zu einer „Deutschen Sozialistischen Partei“ zusammengeschlossen. Die Leitung liegt in den Händen eines Ausschusses, der sich aus den ehemaligen Nationalsozialisten Klute (Berlin), Böhmer (Berlin), Fischer (Plauen) und Arno Franke (Dresden) zusammensetzt. Das Programm der neuen Gruppe ähnelt in vielen Punkten dem der Hitler-Partei, es betont aber etwas stärker „sozialistische“ Forderungen. Die Gruppe der sogenannten „revolutionären Nationalsozialisten um Otto Strasser legt Gewicht auf die Feststellung, daß sie an dem Zusammenschluß der Deutschen Sozialistischen Partei unbeteiligt sei.

Abbruch der russisch-rumänischen Verhandlungen.

Bukarest, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) Die rumänisch-sowjetrussischen Verhandlungen über den Abschluß eines Nichtangriffspaktes haben mit einem vollkommenen Fiasko ihren Abschluß gefunden. In der heutigen Sitzung des rumänischen Parlaments soll Minister Titulescu der Kammer die Gründe des endgültigen Abbruchs der Verhandlungen mit den Sowjets mitteilen.

Neurath und Simon.

Genf, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) In Genf fand im Laufe des Dienstag eine erneute Unterredung zwischen dem deutschen Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath und dem englischen Außenminister Sir John Simon statt, der die Vermittlung in der Frage der deutschen Gleichberechtigung übernommen hat. Obwohl praktische Ergebnisse noch nicht erzielt sind, ist der Weg für weitere Verhandlungen offen. Herr von Neurath hat in dieser Unterredung klar und eindeutig die deutsche Gleichberechtigungs-Forderung gestellt. Der Wiederzusammentritt des Hauptausschusses der Abrüstungs-Konferenz ist noch nicht abzusehen.

*

Paris, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) Herriots Reise nach Genf, die ursprünglich auf Mittwoch festgesetzt worden war, ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

*

Minister Beck konferiert in Genf.

Genf, 23. November. (PAT) Der polnische Außenminister Beck hatte gestern nachmittag eine einstündige Unterredung mit dem englischen Außenminister Sir John Simon, worauf er den Hohen Völkerbundkommissar in Danzig, Rosting, empfing.

Am Sonntag konferierte Minister Beck mit dem Generalsekretär des Völkerbundes Sir Eric Drummond. Die Unterredung galt der **Einführung der polnischen Währung auf den Eisenbahnen der Freien Stadt Danzig.** In politischen Völkerbundkreisen wird darauf hingewiesen, daß diese Frage „zu winzig“ sei, als daß sich mit ihr der Völkerbund beschäftigen sollte.

(Der letzte Satz der (PAT) ist geradezu köstlich! Wenn diese Frage „zu winzig“ ist, wie ist sie dann imstande, den ganzen Freistaat zu empören? Wenn sie „zu winzig“ ist, kann man sie doch auf polnischer Seite beim ersten Protest fallen lassen. Wenn sie „zu winzig“ ist, sollte man statt der 42 Wechselstuben 42 Stuben für Arbeitslose bauen. Wenn sie „zu winzig“ ist, würde sich weder der Herr Außenminister, noch der Generalsekretär des Völkerbundes in einer besondren Vorkonferenz mit ihr befassen! — Winzig scheinen vielmehr die „politischen Völkerbundkreise“ zu sein, die eine solche Frage für „zu winzig“ halten. Diese „winzigen“ Genfer Kreise scheinen sich auf den Korrespondenten der „Pat“ und seine nächsten Gesinnungsfreunde zu beschränken, bei denen der Wunsch der Vater des Gedankens zu sein pflegt.

Bleibt Rosting?

Auf der Tagesordnung der gegenwärtigen Session des Völkerbundrates befindet sich, wie wir seinerzeit berichteten, auch die Frage der **endgültigne Ernennung des Hohen Völkerbundkommissars in Danzig.** Noch vor dem Zusammentritt der Session tauchte das Projekt auf, das Mandat des vorläufigen Völkerbundkommissars Rosting bis Anfang Januar 1933, d. h. bis zu dem Augenblick des Zusammentritts der Januar-Session des Völkerbundrats zu verlängern.

Mit Rücksicht darauf, daß die Kandidatur für den Posten des Hohen Völkerbundkommissars schon im September großen Schwierigkeiten begegnete, ist es, wie die polnische Presse meldet, wahrscheinlich, daß das Mandat Herrn Rostings bis zur Januar-Tagung verlängert werden wird. Alle englischen Persönlichkeiten, die man für die Nachfolge des Grafen Gravina ausersehen hatte, sollen abgelehnt haben.

„Reparation der begangenen Fehler!"

Die Europa-Tagung der Akademie von Italien in Rom brachte am Sonnabend vormittag einen Vorstoß der Franzosen, die drei Redner ins Gefecht schickten, um so einen Ausgleich gegenüber dem unleugbaren geistigen Übergewicht der deutschen Vertretung auf dieser Tagung zu schaffen. Desto stärker wirkte das letzte Referat des Vormittags von Reichsbankpräsident a. D. Dr. Hjalmar Schacht, der über die Desorganisation des internationalen Zahlungsverkehrs durch die Kriegs- und Friedenspolitik sprach. Da man keine größere Ausfuhr der Schuldnerländer aufnehmen wolle, so bleibe theoretisch die Streichung aller Schulden die beste Lösung.

Dann knüpfte Schacht sehr geschickt an die vorausgegangenen Ausführungen des Franzosen Hanotaux an, der mit großem Nachdruck die Unverletzlichkeit des Privateigentums als „fundamentale Basis jeder Zivilisation" bezeichnet hatte. Unter Hinweis auf die Zerstörung dieser Basis durch die Friedensverträge, die das Privateigentum der Gegner fortnahmen (selbst im ehem. preußischen Teilgebiets Polens, wo es keine Kriegsgegner Deutschlands gab), — erklärte Schacht, man könne nicht die „Basis der Zivilisation" das eine Mal verlangen und das andere Mal außer acht lassen.

Dann fuhr Schacht fort, er wünsche mit Hanotaux die Achtung der privaten Schulden. Dann sei aber die Voraussetzung die Reparation der begangenen Fehler. Eie solche „Reparation" sei am ehesten geeignet, das verlorene Ansehen Europas bei der übrigen Welt wiederherzustellen, da man beispielsweise einem Chinesen nicht begreiflich machen könne, daß man deutsches Eigentum sogar in Europa wegnehmen dürfe, aber angelsächsisches nicht einmal in Asien.

*

Prinz August Wilhelm in Rom.

Prinz August Wilhelm, der nationalsozialistischer Landtagsabgeordneter von Preußen ist, hat dieser Tage als Führer einer Abordnung von Braunhemden am Denkmal für die gefallenen Faszisten in der Votivkapelle des Palazzo Littorale, dem Sitz der faszistischen Partei, im Namen des Reichstagspräsidenten Goering und der nationalsozialistischen Partei einen Kranz niedergelegt. Nach der Feier hielt Prinz August Wilhelm eine Huldigungsansprache. Er betonte, die Kranzniederlegung sei ein Ausdruck der Bewunderung der deutschen nationalsozialistischen Bewegung für den italienischen Faszismus.

Das versteckte Geld.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Warschauer rechts-nationale „ABC"-Blatt hat ein interessantes Thema angeschnitten. In einem Artikel, der sich mit der inneren Lage Italiens beschäftigt, wies das Blatt auf den großen Erfolg hin, den die innere Anleihe in Italien gehabt hat und wertete diesen Erfolg mit Recht als Ausdruck des großen Vertrauens des Landes zu Mussolini. Im Anschluß daran bemerkte das Blatt weiter, daß, wenn die Regierung in Polen sich eines ähnlichen Vertrauens bei ihrer Bevölkerung erfreuen würde, der Appell an dieses Vertrauen in Gestalt einer Inlandsanleihe 355 Millionen Zloty bringen könnte, eine Summe, die reichlich das Defizit des Staatshaushalts decken würde. Darob entspann sich eine Polemik mit dem Wilnaer „Slowo", welches an das Warschcuer Blatt die Aufforderung richtete, anzugeben, wo sie denn in Polen das viele angehäufte Geld vorfinde. Das „ABC"-Blatt leistet dieser Aufforderung Folge und antwortet prompt:

„Gerne dienen wir mit Daten, welche über jeden Zweifel hinaus beweisen, daß der Aufspeicherungsprozeß in Polen in großem Maßstabe stattfindet. Am meisten sind in dieser Hinsicht die Zahlen des Goldimports charakteristisch.

„In der Periode vom Januar bis September l. J. hat Polen Goldmünzen im Werte von 129 335 000 Zloty eingeführt. Die Ausfuhr von Goldmünzen betrug in dieser Zeit 15 000 Zloty, von nicht bearbeitetem Gold — 219 576 000 Zloty. Da aber der Goldvorrat in der Schatzkammer der Bank Polski sich um 206 000 000 Zloty vermindert hat, wovon 92 Millionen Zloty zur Aufbewahrung ausgeführt wurden, so ergibt sich daraus klar, daß mindestens 115 Millionen Zloty in der Periode vom Januar bis September aufgespeichert wurden.

„Und doch wanderte nicht bloß Gold in die Strümpfe und Safes, sondern auch fremde Valuten. Polen ist ein Land, das zwei Valuten hat. In letzter Zeit lautete ein großer Prozentsatz von Transaktionen nicht nur auf Dollar, sondern wurde auch in Dollar-Banknoten getätigt. Nach Berechnungen des ökonomischen Bureaus der Bank Polski betrug der Umlauf von Dollar-Banknoten in Polen im Januar l. J. 50 Millionen Dollar. Stellt man die erfaßbaren Ziffern des Goldes und in Dollar (ohne die in den ausländischen Banken deponierten polnischen Kapitalien zu erwähnen) zusammen, so ergibt auch die vorsichtigste Rechnung, daß die Summe der in Polen aufgespeicherten Geldmittel nicht weniger beträgt als 500 Millionen Zloty."

Dem Einwurf, es grenze an ein Wunder, daß die Steuerbehörden dieses Geld nicht aufgespürt hätten, begegnet das Warschauer Blatt mit der Bemerkung: „Die in den Strümpfen und Safes verborgenen Geldmittel kann man nur mit Hilfe von zwei Methoden herausholen: mittels der Methode Lenins und Trotzkis, d. h. durch Konfiskationen und Todesstrafen, oder durch die Methode von Poincaré oder Mussolini, d. h. durch Erweckung des Vertrauens. Ein Drittes gibt es nicht, sogar, wenn der Kundschafterdienst der Steuerbehörden am besten funktioniert . . ."

Der kommunale Pleitegeier

in Polen.

Vor kurzem schrieben wir über die Finanzkatastrophe der Stadt Warschau und den Hungerstreik der dortigen städtischen Beamten. Wie jetzt die Lodzer „Volkszeitung" meldet, steht Warschau nicht allein; es gibt eine ganze Reihe polnischer Städte, die seit Monaten mit den Gehältern und Löhnen im Rückstand sind. Denn es gehen kaum noch Steuern ein. Die Steuerzahler sind meist ausgeblutet.

Zu diesen Städten gehören ferner: Wloclawek, Tarnow, Zawiercie, Wolkowysk, Lowicz, Rawa Mazowiecka, Bukow, Bilgoraj, Nieswiez, Chelm, Miendrzyrzec, Lida und Radzyn (Lublin zahlt nur ratenweise).

Städte, die seit 2—2½ Monaten mit den Gehältern usw. im Rückstande sind, sind Mlawa und Kaluszyn.

Seit 3 Monaten (!) sind im Rückstand: Pinsk, Luck, Ozorkow und Zgierz.

Seit 4 Monaten sind im Rückstand: Kielce, Baranowicze, Suwalki, Slonim und Podbrodzie.

Den Vogel hat aber die Stadt Nowogrodek abgeschossen, denn Nowogrodek hat seit 5 Monaten (!) keine Gehälter und Löhne gezahlt.

Und welche Städte haben regelmäßig gezahlt?

Es sind nur wenige Städte in Polen, die noch in der Lage sind, regelmäßig die Gehälter und Löhne zu zahlen; nämlich: Bromberg, Posen, Lodz, Sosnowiec, Krakau, Lemberg, Wilna und Stanislau.

Weitere Vertagung der Parlamentssession?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

In politischen Kreisen ist das Gerücht verbreitet, daß die Möglichkeit einer weiteren Vertagung der Parlamentssession für die Dauer von 30 Tagen bestehe. Die Regierung soll diesbezügliche Pläne erwägen. Eine solche Vertagung kann aber nur auf Verlangen des Sejm erfolgen. Ein entsprechender Antrag müßte also auf höheren Befehl vom BB-Klub gestellt werden. Die angebliche Absicht der leitenden Staatsfaktoren sei — so heißt es weiter — dem Wunsche entsprungen, die Aussprache über heikle Themen, welche die Opposition unzweifelhaft anschneiden werde, zu vermeiden.

Ob dieses Gerücht, das nicht ganz wahrscheinlich klingt, ein Echo von Gesprächen unter den in die Regierungspläne Eingeweihten, oder nur ein Ausdruck von Stimmen ist, die in den polnischen Oppositionsparteien herrschen, bleibe dahingestellt. Jedenfalls ist festzustellen, daß besonders die nationaldemokratischen Presse in diesen Tagen wiederholt angedeutet hatte, die Regierung werde vielleicht bestrebt sein, dem Redesturm auszuweichen, den die nationale Opposition gegen sie vorbereite. Derartige Andeutungen haben den propagandistischen Zweck, den gutgläubigen Lesern der nationaldemokratischen Presse eine hohe Meinung von dem „Schreck" beizubringen, den die endekische Kritik dem Regierungslager einzuflößen imstande sei.

Zwei Eisenbahn-Konferenzen.

Warschau, 23. November. (PAT.) Gestern hat in München eine **deutsch-polnische Eisenbahn-Konferenz** begonnen, in der man sich mit dem Fahrplan der Züge beschäftigt, die den Grenzverkehr unterhalten. An dieser Konferenz nehmen teil: Vertreter der polnischen Eisenbahndirektionen aus Danzig, Posen, Kattowitz, Warschau und Wilna, von deutscher Seite Delegierte der an der Grenze liegenden Direktionen. Insbesondere soll der Fahrplan der Züge festgesetzt werden, die die 17 Grenzübergänge passieren und den sogenanten Nachbarverkehr vermitteln.

Wie die Presse weiter meldet, begann in Warschau eine **polnisch-sowjetrussische Eisenbahnkonferenz** zur Aufstellung des Fahrplans der im Nachbar-Grenzverkehr zwischen Polen und den Sowjets verkehrenden Zügen. Die in der Konferenz zu beschließenden Änderungen werden im neuen Fahrplan mit dem 15. Mai 1933 in Kraft treten.

Das Schicksal der russischen Emigration.

In der Zeitschrift „Ost-Europa" findet sich folgende Feststellung von Otto Hoetzsch über die Geschicke der russischen Emigration:

Im Oktober war in Paris ein Kongreß von russischen Emigranten versammelt. Die Sowjetpresse polemisierte dagegen. Aber wichtiger als das war, daß man auf diesem Kongreß die Frage der Gefahr der Entnationalisierung der im Ausland aufwachsenden russischen Emigranten-Generation behandeln mußte. Es ist nicht zu bestreiten, daß die russische Emigration nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich dem Absterben entgegengeht. Die Alten sterben, Zuzug aus Rußland kommt nicht, eine Verbindung mit der alten Heimat, in dem Maße, wie es für die polnische Emigration der 30er und 40er Jahre des 19. Jahrhunderts so charakteristisch war, existiert so gut wie nicht. Die Jüngeren wachsen in das neue Land, in dem sie leben oder gar geboren sind, herein. Die Kinder der Emigranten lernen schon kaum mehr die Sprache der Heimat und sind ihrem Vaterlande völlig fremd. (So wurde wenigstens auf dem Kongreß festgestellt.)

Indien-Konferenz

hinter verschlossenen Türen.

Die dritte Round Table Konferenz wurde in London ohne jegliche Feierlichkeit, dafür in einer um so größeren Absonderung eröffnet. Die Englische Regierung hat allen Anlaß, diese Konferenz in aller Stille tagen zu lassen. Es ist eine Indien-Beratung ohne Indien. Die einzige indische Partei großen Stiles, die Gandhi-Partei, ist daran nicht beteiligt. Die Konferenz hat nur einige Nebenfragen zu erledigen, dann wird der große indische Reformplan die Form eines Gesetzentwurfes erhalten, der an das britische Parlament gehen wird. Die Indien-Reform will von einer Selbständigkeit Indiens nichts wissen. Ein gewisses Maß an Selbstverwaltung unter Kontrolle Englands wird dem großen Lande, das föderativ aufgebaut werden soll, doch gewährt. Die Gandhi-Bewegung lehnt die Indien-Reform ab und mit ihr ganz Indien.

In diesen Tagen fand in Birma eine Abstimmung über die Separation dieser Provinz statt. Die frühere Round Table Konferenz hat nämlich die Ausscheidung Birmas aus dem Bestand der zukünftigen indischen Föderation beschlossen. Die Birmaner befürchten aber, daß sie dadurch den Engländern ganz ausgeliefert sein werden. Die Abstimmung ergab dementsprechend eine antiseparatistische Mehrheit. England hat in Birma somit eine empfindliche Niederlage erlitten, die erneut beweist, wie wenig Anklang die Indien-Reform in der Bevölkerung findet. Skeptiker glauben, daß die gesamte neue Verfassung Indiens ein Schlag ins Wasser sein wird, und daß der große Reformplan an dem Widerstand des Landes scheitern müßte.

*

Vor Gandhis Freilassung?

London, 23. November. (Eigene Drahtmeldung.) Der Bombayer Berichterstatter des „Daily Herald" berichtet, daß der indische Vizekönig zurzeit die Freilassung Gandhis unter gewissen Bedingungen erwäge. Mehrere Berater des Vizekönigs setzen sich für eine bedingungslose Freilassung ein mit der Begründung daß Gandhi jederzeit wieder verhaftet werden könne, wenn er die Ungehorsams-Bewegung fördere.

Republik Polen.

Minister Pieracki soll Wojewode werden.

Der „Robotnik" notiert das Gerücht, daß Minister Pieracki bald seine Stellung aufgeben und die Leitung einer Wojewodschaft übernehmen solle.

Bischof Hodur kommt wieder nach Polen.

Der bekannte Führer der polnischen Nationalkirche in Amerika, nach dem die Glieder der polnischen Nationalkirche auch in der Republik Polen sich den Namen „Hodurowey" gefallen lassen müssen, soll Anfang Dezember in Polen eintreffen. Er wird hier erwartet, um eine Synode der polnisch-katholischen Nationalkirche in Warschau zu eröffnen und zu leiten. Bei seinem letzten Aufenthalt in Polen hat es an Beschimpfungen gegen ihn nicht gefehlt; in Warschau wurde er sogar verprügelt. Auch sein bevollmächtigter Vertreter, Pfarrer Padewski, der schon seit einiger Zeit in Polen weilt, hat sich trotz seiner amerikanischen Staatsbürgerschaft manche Schwierigkeiten gefallen lassen müssen.

Die polnische Nationalkirche ist bekanntlich in letzter Zeit in zwei Richtungen gespalten; doch umfaßt die Anhängerschaft von Bischof Hodur bei weitem die größere Zahl von Gemeinden und Pfarrern. Die andere Richtung folgt dem Bischof Faron und nennt sich „Apostolische Kirche". Der Versuch dieser Richtung, sich an die orthodoxe Kirche anzuschließen, um dadurch die Legalität zu erreichen, ist nach den neuesten Mitteilungen der polnischen Presse als gescheitert anzusehen. pz.

Aus anderen Ländern.

Der neue evangelische Bischof Rumäniens.

Wie der „D. A. Z." aus Hermannstadt gemeldet wird, wurde dort am Montag der Kronstädter Stadtpfarrer D. Dr. Viktor Glondys zum Bischof der evangelischen Landeskirche gewählt an Stelle von D. Dr. Teutsch, der mit Rücksicht auf sein hohes Alter auf das Amt verzichtet hat.

D. Dr. Viktor Glondys war ursprünglich Pfarrer der evangelischen Gemeinde von Czernowitz. Daneben hatte er sich in der Philosophischen Fakultät der Universität zuerhalten. Da es wegen des dichten Dschungels unmögwurde und die Bukowiner evangelischen Gemeinden sich mit den evangelischen Beßarabiern und Banater Schwaben der sächsischen Landeskirche in Siebenbürgen anschlossen, ging Glondys als Stadtpfarerer in das siebenbürgische Kronstadt. Dort hat er eine anerkannt segensreiche Tätigkeit entfaltet. Der neue Bischof ist durch Vorträge, die er an österreichischen und reichsdeutschen Universitäten hielt, sowie durch theologische und philosophische Schriften auch außerhalb des engeren Kreises des Südostdeutschtums bekannt. Er gilt als hinreißender Kanzelredner.

Columbien rüstet gegen Peru.

Die Columbianische Regierung trifft nunmehr ernstliche Kriegsvorbereitungen gegen Peru, nachdem es bisher nicht gelungen ist, die im Sommer von den Peruanern besetzte columbianische Grenzstadt Leticia auf gütlichem Wege wieder zurückzuerhalten. Da es weegn des dichten Dschungels unmöglich ist, die columbianischen Truppen auf dem Landwege vorzuschieben, hat Columbien jetzt einen amerikanischen Frachtdampfer gekauft und in einen Truppentransportdampfer umgewandelt, der das columbianische Militär auf dem Flußwege nach Leticia bringen soll. Das Schiff ist mit drei Kanonen ausgerüstet und kann 500 Soldaten befördern.

Zwei Generalkonsuln vergiftet.

In einem Hotelzimmer in San Franzisko wurde der Generalkonsul der Republik Honduras, José Membreo, tot und der Generalkonsul der Republik Panama, Adolphe Aleman, sterbend aufgefunden. Beide haben wahrscheinlich vergifteten Schmuggler-Whisky getrunken. Generalkonsul Aleman wurde sofort in ein Krankenhaus gebracht. Es ist sehr fraglich, ob es gelingen wird, ihn am Leben zu erhalten. Die polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet worden.

Mexiko tritt eine Insel ab.

„United Preß" meldet aus Mexiko City:

Ein Verfassungs-Zusatz, durch den die Clipperton-Insel aus dem mexikanischen Staatsverband entfernt werden soll, ist von Staatssekretär Tellez im Senat eingebracht worden. Die Clipperton-Insel, ein winziges, weit draußen im Stillen Ozean liegendes Eiland, gab seinerzeit zu Differenzen mit Frankreich Anlaß und war durch den König von Italien als Schiedsrichter den Franzosen zugesprochen worden. Staatssekretär Tellez erklärt in seiner Botschaft an den Senat, Mexiko sei zwar nicht der Ansicht, daß genügende Gründe für einen solchen Schritt vorlägen, wäre jedoch moralisch verpflichtet, den Urteilsspruch anzunehmen, der „in der mexikanischen Öffentlichkeit mit Überraschung aufgenommen worden sei".

Die Zeitung „El Grafico" veröffentlicht eine offizielle Erklärung des Senatspräsidenten Ramirez, wonach der auswärtige Ausschuß des Senats bei der Diskussion über diesen Verfassungs-Zusatz in aller Form erklären werde, daß er die Monroe-Doktrin nicht anerkenne.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 23. November.

Veränderlich.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet veränderliches Wetter mit verbreiteten Regenschauern an.

Krieger-Gedächtnistafeln in der Jesuitenkirche.

In der St. Josefskapelle der Jesuitenkirche befinden sich die Gedächtnistafeln der Gefallenen dieser Kirche. Die Tafeln, die im Jahre 1920 dort enthüllt wurden, weisen die Namen von etwa 300 gefallenen Kriegern auf. „Sie waren bereit, für Gesetz und Vaterland zu sterben", steht in einer Bogenschrift über dieser Liste der Opfer, die der Tod gefordert hat. Und: „Milder Jesu, Heiland Du, gib den Seelen ew'ge Ruh!" 1914—1918. — Als wir in Nr. 268 über die Enthüllung der Krieger-Gedächtnistafeln in der Paulskirche berichteten und auf die vielen katholischen Krieger verwiesen, deren Namen an keiner Kirchenwand zu lesen sind, hatten wir die Gedächtnistafeln in der Jesuitenkirche keineswegs vergessen. Wir dachten an die vielen deutschen und polnischen Krieger, die ihre Pflichterfüllung mit dem Tode bezahlten und die in Gemeinden beheimatet waren, die heute polnisch verwaltet werden. Wir glauben nicht zu irren in der Annahme, daß die Jesuitenkirche wohl die einzige katholische Kirche unseres Teilgebietes ist, die die Namen ihrer Weltkriegsgefallenen auf die oben geschilderte Art ehren konnte.

Erpressungen auf dem Wochenmarkt.

Es geht uns allen heute verdammt schlecht. Was uns aber nicht hindern darf, als Tatsache anzuerkennen, daß von allen Berufsschichten, die heute noch Arbeit haben, die Landwirtschaft mit am schlechtesten bezahlt wird. Das Lied von der Not der Landwirtschaft ist schon in soviel Tonarten gesungen worden, das Thema in soviel Variationen abgewandelt worden, daß der Städter sich die Ohren zuhielt, wenn man davon zu sprechen begann. Er verwies darauf, daß die Notlage des Bauernstandes ja nur einen Teil aus dem großen Trauermarsch unserer Zeit darstelle. Aber der Städter, der allgemein geneigt ist, die Klagen der Landwirtschaft als übertrieben zu halten — die Bauern klagen immer, pflegt er zu sagen — vergißt, daß es einem großen Teil von uns allen besser ginge, wenn es der Landwirt besser hätte. „Hat der Bauer Geld, hat es die Welt." Er könnte in solchem Falle bauen, Reparaturen ausführen lassen (Arbeit für Handwerker), er könnte Maschinen kaufen (Arbeit für Industrie und Arbeiterschaft), er könnte kaufen (Hebung des Umsatzes für den Kaufmann) usw. Das Ungeheuer der Krise hat das feine Räderwerk unseres Wirtschaftslebens gestört. Es ist heute schwer zu sagen, was Ursache und was Auswirkung der ersten Hemmung war. Aber fest steht, daß eine der stärksten Triebfedern unseres Wirtschaftslebens erschüttert war, als die Landwirtschaft getroffen wurde.

Der Städter kann sich persönlich am besten davon überzeugen, was man heute für landwirtschaftliche Produkte zahlt. Ein Gang über den Wochenmarkt oder ein Blick in die Wochenmarktberichte der Presse muß ihn belehren, daß jetzt die Klagen der Bauern tatsächlich nicht übertrieben sind. Wir wissen alle, welche Preise für Roggen und Weizen gezahlt werden. Wir wissen, daß Kartoffeln nicht teuer sind — Gott sei dank, sagt man, der vielen Arbeitslosen gedenkend. Wir wissen, welch lächerliche Preise den Bauern für Vieh geboten werden. Und wenn man sieht, was Gemüse, Obst oder Geflügel heute bringen, fragt man sich, was einen Menschen veranlassen kann, all das zu ziehen und zu züchten, wenn er dafür Preise erhält, die weder seine Arbeit noch seine Ausgaben decken können.

Wenn man aber in diesen Tagen einen Gang über den Wochenmarkt macht, kann man noch etwas anderes feststellen, was noch mehr erschüttert, als die niedrigen Preise. Und das ist die Tatsache, daß auch jetzt noch in ganz unzulässiger Weise gehandelt wird, in einer Manier, die alles Erlaubte übersteigt. Merkwürdigerweise sind es nicht die ärmeren Schichten, die beim Einkauf übertrieben feilschen. Angesichts dieser Armen, deren Gehälter herabgesetzt wurden, angesichts der Tausende von Arbeitslosen könnte man die Preise nicht niedrig genug wünschen. Aber was eine ungeheure Empörung unter der Landbevölkerung auslösen muß, was auch jedem gerecht denkenden städtischen Bürger die Schamröte ins Gesicht treibt, ist die Tatsache, daß gerade die Frauen jener Schichten, denen es heute noch immer verhältnismäßig gut geht, daß gerade diese Frauen in schamlosester Weise die Preise zu drücken versuchen. In geradezu brutal zu nennender Art werden armen Landfrauen die Preise vorgeschrieben. Man nimmt eine Gans vom Stand, legt sie in den Korb und erklärt, man zahle so und so viel, keinen Groschen mehr. Ob die Verkäuferin damit einverstanden ist, einverstanden sein kann, danach wird gar nicht gefragt. Man legt das Geld, das nicht einmal die Futterkosten deckt, einfach hin und verschwindet. Die Käuferin weiß sehr genau, daß in diesen ekelhaften Zeiten die Landfrau zufrieden ist, wenn sie etwas Bargeld erhält. Die Käuferin nutzt die Notlage der Bäuerin aus. Es ist schlimmste Erpressung, die hier an armen Landfrauen ausgeübt wird, und es ist an der Zeit, daß gegen solche Sittenlosigkeit energisch eingeschritten wird.

Mit Tränen in den Augen betteln die Verkäuferinnen oft um die Erhöhung des Preises um wenige Groschen. In den meisten Fällen umsonst. Und man muß sich für seine Mitbürgerinnen schämen, wenn man einer solchen Szene beigewohnt hat.

Leider, leider aber stehen diese Fälle nicht vereinzelt da. Das Verhalten scheint sich einbürgern zu wollen. Empfindet denn keine dieser Käuferinnen, daß ihr Verhalten beschämend unchristlich und bar jeden weiblichen Gefühls ist, daß sie aus der Not ihrer Mitschwestern Vorteile zieht, deren sie in den seltensten Fällen bedarf?

Im Mittelalter hat man in den Städten unseres Landes die Dienstmädchen an den Pranger gestellt, die sich nicht standesgemäß kleideten, sondern großen Pomp an den Tag legten, der ihnen nicht zukam. Heute sollte man jene Frauen an den Pranger stellen, die nicht zeit- und standesgemäß auf Wochenmärkten auftreten und in einer Weise Preise erpressen, die ihrer selbst und unser aller unwürdig ist.

Der Regierungsklub zur Verlegung der Wojewodschaft.

Kürzlich fand, einer Meldung des „Dzień Bydgoski" zufolge, eine Versammlung der pommerellischen Zweigstelle des Regierungsklubs statt, in der u. a. einstimmig folgende Entschließung gefaßt wurde, in der die Verlegung der Wojewodschaft Pommerellens nach Bromberg gefordert wird:

„Mit Rücksicht darauf, daß die Stadt Bromberg 120 000 Einwohner zählt, das Zentrum und der Knotenpunkt des Eisenbahn-, Wasser- und Wagen-Verkehrs, Sitz einer Reihe von wirtschaftlichen Organisationen und unstrittig das Zentrum des wirtschaftlichen, sozialen und politischen Lebens für Pommerellen ist, finden es die Versammelten als durchaus billig, daß bei der geplanten Erweiterung der Wojewodschaft die Stadt Bromberg den Sitz der pommerellischen Wojewodschaft bilden müßte."

§ **Bevorstehende Änderung der Schulferien.** Im Kultus-Ministerium bereitet man zurzeit eine Verfügung vor, durch die das Schuljahr und die Ferien geändert werden sollen. Das Schuljahr soll vom 20. August bis zum 19. August des nächsten Kalenderjahres dauern. Es wird in zwei Schulhalbjahre geteilt werden. Das erste Halbjahr wird vom 20. August bis zum 22. Dezember einschließlich dauern, das zweite vom 16. Januar bis zum 15. Juni. Die Winter-Ferien währen demnach vom 23. Dezember bis 15. Januar, die Sommer-Ferien vom 16. Juni bis 19. August.

Worte zur Winterhilfe.

„Der Winter steht vor der Tür und deutsche Volksgenossen leiden Not!"

Das muß jedem genügen, um es als völkische Pflicht zu betrachten, trotz aller eigenen Nöte und Sorgen verstehend und opferbereit durch Spenden oder Arbeitsbeschaffung mitzuhelfen.

Daher trage Jeder an seinem Teil und nach seinen Kräften dazu bei, der Winterhilfe ihre segensreiche Arbeit zu erleichtern und zu fördern.

Dr. Lütgens,
Deutscher Generalkonsul.

§ **Die Handwerker-Frauenvereinigung** hielt am Montag eine Mitglieder-Zusammenkunft im Deutschen Hause ab, die zahlreich besucht war. Nach einer Begrüßungsansprache erntete Frl. Penner, die, von Frl. Wisniewski bewandowski begleitet, zwei Lieder, die ihren Eindruck auf die Versammelten nicht verfehlten. Sodann wurden die von den Mitgliedern sehr zahlreich gestifteten Gegenstände für das Kinderheim übergeben, die die Schwestern mit Dankesworten entgegennahmen. Bei dem Glanze der Kerzen auf den Advents-Bäumchen wurden gemeinsam einige zeitentsprechende Lieder gesungen. Starken Beifall erntete Frl. Penner, die von Frl. Wisniewski begleitet, einen Tanz aufführte. Zwei heitere Lieder beschlossen das Programm. Mit herzlichen Weihnachtswünschen wurde die Versammlung von der Vorsitzenden geschlossen.

§ **Wegen schweren Einbruchsdiebstahls** hatten sich der 50jährige Sattler Alexander Lamberski und der 33jährige Hermann Schmidt von hier vor dem hiesigen Bezirksgericht zu verantworten. L. ist bereits 20 mal vorbestraft mit einer Gesamtstrafe von 9 Jahren Gefängnis, Schmidt ist 5 mal vorbestraft. Die Anklageschrift wirft ihnen vor, in der Nacht zum 24. Juli d. J. bei dem Kaufmann Franz Adler in der Vollmannstraße (ul. Krakowska) einen Einbruchsdiebstahl verübt zu haben, wobei den Dieben Schmucksachen im Betrage von 5000 Złoty in die Hände fielen. Wir haben seinerzeit ausführlich über den Diebstahl berichtet. Die Diebe drangen nachts durch ein Fenster des Badezimmers in die Wohnung ein und stahlen einen Brillantring, einen Ring mit Rubin, eine japanische Perlenschnur, eine Platinkette, eine goldene Uhr und eine Brieftasche mit 160 Złoty. Das Dienstmädchen Paula Tolsdorf soll den Dieben, nachdem Lamberski sie dazu überredet hatte, bei dem Diebstahl behilflich gewesen sein. Die Anklage gegen sie wurde auf Grund der Amnestie niedergeschlagen, so daß sie jetzt als Zeugin aussagt. Die T., welche die genaue Zeit, in der der Diebstahl ausgeführt werden sollte, wußte, ging aus Neugier nach dem Hause ihrer Dienstherrschaft, das ungefähr 60 Meter von ihrer eigenen Wohnung entfernt liegt, und beobachtete, wie L. über den Zaun kletterte und später, bei seiner Rückkehr, in der Mütze unter dem Arm etwas davontrug. Was sich darin befand, konnte sie nicht angeben. Dann bemerkte sie auch eine zweite Person, die „Schmiere" stand, die sie aber in der Dunkelheit nicht erkannte. Ein Zeuge, der ehem. Offizier Dijli, der gegenüber von Adler wohnte, hörte Schritte auf der Straße. Er beobachtete mit seiner Frau, wie ein Mann über den Zaun sprang, während der andere Posten stand. Nach getaner Arbeit gingen beide den Weg zur Brahe und kehrten nach einiger Zeit zurück, wo sie dann in der Promenadenstraße verschwanden. Die Angeklagten leugnen vor Gericht. Sie wollen in der fraglichen Nacht zuhause gewesen sein. Die Frauen der Angeklagten versuchen auch, das Alibi ihrer Männer nachzuweisen, verwickeln sich jedoch in Widersprüche und können mit Bestimmtheit nicht angeben, ob ihre Ehemänner in der betr. Nacht zuhause geschlafen haben. Das Gericht erkennt die Angeklagten für schuldig und verurteilt sie zu je 3 Jahren Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte nur wenig Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für das Pfund Butter 1,60—1,80, für Eier 2—2,30, Weißkäse 0,25—0,30, Tilsiterkäse 1,70—1,90. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Rosenkohl 0,30—0,40, Blumenkohl 0,30—0,50, Mohrrüben und Rote Rüben 0,10, Radieschen 0,15, Zwiebeln 0,15, Spinat 0,25—0,30, Äpfel 0,30 bis 0,60. Für Geflügel zahlte man: Enten 2,50—4,00, Gänse 4,80—6,00, Hühner 2—4,00, Puten 6—7,00, Tauben 0,60. Hasen kosteten 4,00. Der Fleischmarkt lieferte: Speck zu 0,80 bis 0,90, Schweinefleisch 0,80—0,90, Rindfleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60—0,70. Für Fische notierte man folgende Preise: Aale 1,20—2,00, Hechte 0,80 bis 1,20, Schleie 0,80—1,20, Plötze 0,40, Bressen 0,60—0,80, Barse 0,80.

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Durchgehende Pferde fordern zwei Todesopfer.

i. Nakel (Nakło), 23. November. Eine schwere Katastrophe, die zwei Menschenleben als Opfer gefordert hat, ereignete sich gestern nachmittag auf dem Wege von Mrotschen nach dem Rittergut Tuszkowo. Herr Fritz Pampe-Tuszkowo fuhr auf einem Wagen und hatte neben dem Kutscher Platz genommen, während im Wagen selbst seine Schwägerin saß. Plötzlich brauste von hinten ein Auto an dem Fahrzeug vorbei, die Pferde scheuten und rissen den Wagen um, der entzwei brach und die Insassen unter sich begrub. Während die Dame mit leichten Verletzungen davonkam, hatten Herr Pampe und der Kutscher so schwere Verletzungen erlitten, daß der nach kurzer Zeit herbeigerufene Arzt nur noch den bereits eingetretenen Tod der beiden Männer feststellen konnte.

Wie schützt sich der Landwirt gegen Pflanzenkrankheiten und tierische Schädlinge?

Posen (Poznań), 21. November. In der heute nachmittag im kleinen Saale des Evangelischen Vereinshauses unter dem Vorsitz des Majors a. D. Lorenz-Kurowo abgehaltenen, von rund 100 Damen und Herren besuchten gemeinsamen Sitzung des Kreisbauernvereins Posen und des Ackerbau-Ausschusses der Welage stimmte man einhellig der vom Vorstande des Kreisbauernvereins vorgeschlagenen Namensänderung in „Bezirks- und Kreisbauernverein" und der dadurch bedingten Satzungsänderung zu. Dann nahm der Leiter der Pflanzenschutz-Abteilung bei der Welage, Herr Krause-Bromberg, das Wort zu einem einstündigen fesselnden Vortrag über die Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten und tierischen Schädlinge. Einleitend wies er auf die schweren Schäden hin, die die Landwirtschaft in dem jetzt zu Ende gehenden Jahre erlitten habe, Schäden, die für den Landwirt in seiner ohnehin schon so schweren wirtschaftlichen Notlage kaum noch tragbar sind. Als ersten Schädling wies er auf das Auftreten des Rostes beim Weizen hin, als der in erster Linie der Gelbrost in Frage komme. Als Bekämpfungsmethoden kommen hauptsächlich solche vorbeugender Natur in Frage, wie das Ausstreuen von Kalkstickstoff, die Förderung einer möglichst schnellen Entwicklung der Jugendpflanze durch Düngung mit Phosphorsäure und Kali. Auch die Vorfrucht kann sehr bedeutungsvoll werden. Ganz besonders bedeutsam sei die Auswahl richtiger Weizensorten. Eine weitere Krankheit beim Getreide sind die Schwächeparasiten durch Pilze die sog. Halmbrecher, deren Bekämpfung der Vortragende durch Phosphorsäure empfahl. Besonders eingehend besprach der Redner die beim Kartoffelbau zutage getretenen Krankheiten, wie die Pockenkrankheit, als deren Urheber die Blattläuse bezeichnet wurden, und ganz besonders ausführlich den gefährlichen Kartoffelkrebs, der die Regierung zu Bekämpfungsmaßnahmen durch ein besonderes Gesetz veranlaßt habe. Der Redner befürwortete eine Milderung des Sperrgesetzes durch Engerziehen der Sperrbezirke, statt der im Gesetze vorgesehenen 2000 Meter-Ausdehnung würde eine solche von 500 Metern genügen. Die Einfuhr von Krebs in die Wirtschaften müsse vermieden, auch der Einschleppung durch die Landarbeiter müsse vorgebeugt werden. Zu den durch das Gesetz gegebenen Bekämpfungsmaßnahmen müsse der Anbau krebsfester Kartoffeln betrieben werden, wobei allerdings die Krebsfestigkeit mancher Kartoffeln stark bezweifelt werde. Beim Rübenbau nannte der Redner den Wurzelbrand, gegen den er das Beizen des Saatgutes und Bodenmelioration empfahl; ferner die Rostfleckenkrankheit, deren einwandfreie Bekämpfung sich bisher noch nicht hat ermöglichen lassen; die Rübensaatwanze, gegen die er die Rübenfelder mit Wanzenfangstreifen zu versehen empfahl. Zum Schlusse besprach der Vortragende noch kurz als Feinde der Landwirte den Rapsglanzkäfer und den Kleekrebs. Zur wirksamen Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten empfahl der Vortragende zum Schluß die Einrichtung von Versuchsringen. Wenn auch die Krankheiten in erster Linie von der Witterung abhängig sind, so müsse doch alles getan werden, um dem Landwirt das zu erhalten, was er mit Schweiß und mit vielen Mühen erworben hat. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Aussprache und die Vorführung eines Films über den Kartoffelkrebs.

g. **Altforge (Kwiejce)**, 21. November. Gestern vormittag wurden in der hiesigen evang. Kirche die Gedenktafeln für die im Weltkriege Gefallenen unseres Kirchspiels durch Pfarrer Hein aus Filehne eingeweiht. Unter Glockengeläut wurden die Tafeln um 10 Uhr vom Pfarrhause in die Kirche getragen, wo der unter Leitung des Diakons Gäske stehende Kirchenchor mit dem vierstimmig gesungenen Liede „Wir treten zum Beten" die Feier eröffnete. Nach einem zweiten Liede: „Es ist ein Schnitter, der heißt Tod", hielt Pfarrer Hein eine zu Herzen gehende Ansprache. Während dann die Tafeln enthüllt wurden, wurde stehend das Lied „Ich hatt' einen Kameraden" von den zahlreich anwesenden Kriegsteilnehmern gesungen. Nach einem weiteren Liede, das der Kirchenchor vortrug, wurde mit Schlußgebet, gemeinsamem Vaterunser und Segen die erhebende Feier beendet.

v **Argenau** (Gniewkowo), 22. November. Beim Holzfällen im Walde wurde der Arbeiter Michael Napierała von einem stürzenden Stamm niedergerissen, wobei ihm das rechte Bein gebrochen wurde. Er mußte sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Pudewitz (Pobiedziska), 22. November. Heute nacht wurde bei dem Schuhmachermeister Frankiewicz hierselbst die große Schaufensterscheibe eingeschlagen und sämtliche Schuhe, Stiefel, Gummischuhe, Sohlen usw. gestohlen.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 23. November 1932.

Krakau — 2,97, Zawichost + 0,77, Warschau + 0,82, Plock + 0,62, Thorn + 0,53, Fordon + 0,60, Culm + 0,50, Graudenz + 0,72, Kurzebrak + 0,98, Piekel + 0,20, Dirschau + 0,09, Einlage + 1,98, Schiewenhorst + 2,20.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 270.

Martha Jaeckel Wäsche-Geschäft

Bydgoszcz, Zduny 1 — Ecke Pomorska

Große Auswahl in selbstgefertigter Damen- u. Herrenwäsche

Spezialität: Maßanfertigung

Wäsche- und Oberhemdenstoffe, sowie Stickereien stets am Lager
Schürzen, Strümpfe und sonstige Kurzwaren
Bestellungen zum Fest bitten wir der pünktlichen Lieferung halber schon jetzt aufzugeben 8599

Kirchenformulare

Verzeichnis auf Wunsch 9169

A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz

Tel. 61 — Marsz. Focha 6

Möbelleder

Gobelins, Plüsche
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782
8692

Telefon 1923

Oberschles. Steinkohlen Hüttenkoks Briketts und Holz

liefert in jeder Menge

Gustav Schlaak,
ul. Marcinkowskiego 1
Nicht identisch mit
Fa. Schlaak & Dąbrowski.
Telefon 1923
8476

Bankverein Sępólno

eingetr. Genoss. m. unb. Haftpflicht
gegründet 1883.

Günstige Verzinsung von 8115

Spareinlagen.

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten.

Pelze

kauft man nur bei reicher Auswahl und eine solche **große Auswahl**
bietet sich Ihnen bei der Firma

J. Rapaport i Syn

WARSZAWA

Filiale Bydgoszcz

Dworcowa 33. **Telefon 21-13.**

Wir bitten unsere reiche **Schaufenster-Ausstellung** und **niedrigen Preise** zu beachten. 8859

Herzliche Bitte für die deutsche Winterhilfe!

Vor mehr denn 100 Jahren sagte der Jubilar dieses Jahres, der ganz große Weise und Menschenkenner: „Geben ist Sache des Reichen." Auf unsere schwere Zeit ist dies Wort aber keineswegs anzuwenden. Wer ist heute noch reich? Jeder leidet mehr oder weniger unter der schwierigen Wirtschaftslage. Die Not ist allgemein geworden. Da ist es **Sache eines jeden,** der noch selber satt zu essen hat und nicht zu frieren braucht, **zu geben,** um **wenigstens** so weit wie möglich die bittere **Not der Vielen zu lindern.**

Jede Gabe wird mit herzlichem Dank angenommen. Jeder gebe nach Kräften.

Sammelstelle für die Abgabe von Kleidungsstücken jeder Art, Schuhen, auch Lebensmitteln ist unsere Geschäftsstelle Goethestr. 2 (ul. 20. stycznia 20 r. Nr. 2). Sachen, welche uns angemeldet werden, können von uns auch abgeholt werden.

Zeigen wir nun, daß wir eine Schicksalsgemeinschaft sind, in der sich einer für den andern verantwortlich fühlt.

Herzlichen Dank für jede freundliche Spende.

Deutscher Frauenbund.
Martha Schnee.
8197

Uebernahme von Buchführung und Anfertigung von Jahres-abschlüssen

Andrzej Burzynski
Bücherrevisor, vereidigt durch die Handelskammer in Bydgoszcz. 8546
Bydg., Sienkiewicza 34.
Telefon 206.

Massage, Körperpflege auf medizin. Grundlg., Beseitig. v. Falt., Spanng. erschlaft. Gesichtshaut. **„Cedib", Słowackiego 1.** 9141

Schirmreparaturen

werden schnell u. billig ausgeführt; auch **kaufe** nicht reparaturfähige **Schirme. J. Haagen,** Schirmmacher, 4146 Sniadeckich 28 II.

Auf Abzahlung von 10 Złoty monatl. bei sicher. Zahlung lief. wir nach jed. Ort Spazier-, Visit.-, Sport- und Abendanzüge, Herbst- u. Winterpaletots in vorzügl. Qualität, nach neuest. Moden gearbeitet. Katalog, Preisliste und Art des Maßnehmens **gratis.** 9167
„KADEWU"
Łódź R, Andrzeja 24.

Kacheln

große Auswahl in sehr schön. Farben u. best. Qualitäten (keine Bruchware) ständig auf Lager offeriert z. billigst. Preis.
„Impregnacja"
Bydgoszcz
Lager
ul. Chodkiewicza 15
Cegielnia
Tel. 1300. 8165

Möbelkauf ist reine Vertrauenssache!

Vergleichen Sie die Ausführung unserer Möbel genau mit anderen Fabrikaten, so werden Sie mit Leichtigkeit herausfinden, daß Sie bei uns doch am besten und billigsten kaufen!

Sie finden die größte Auswahl, ca.

100 Zimmer!

fertig am Lager und zwar:

Speisezimmer von zł 1000.— an
Herrenzimmer von zł 750.— an
Schlafzimmer von zł 550.— an

ebenso Salons, Klein- und Küchenmöbel, Rohrgarnituren und Eisenbettgestelle.

Gebrüder Tews, Toruń

Telefon 84 7981 **Mostowa 30**

Größtes und ältestes Möbelausstattungshaus am Platze!

Reparaturen an Holz- und Polstermöbeln in eigenen Werkstätten bereitwilligst sofort.

Schmied

25 Jahre alt, ledig, mit 6jährig. Praxis, **sucht** vom 1. 1. 33 **Stellung.** Uebernimmt a. selbstd. Arbeit auf Gütern von 300 bis 1000 Morgen. Offerten unter **U. 9271** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche für meine durch zweijährige Tätigkeit bewährte, evgl. 9233
Kindergärtnerin
Danziger Ausbildung **andere Stellung** zum 1. 1. 1933.
Elisabeth Bittner,
Apteka pod Murzynem,
Krotoszyn.

Selbständ. Köchin der deutschen u. poln. Sprache mächtig, sucht von sofort oder später Stellung. Off. u. **T. 9269** an die Geschäftsst. d. Z.

Geb. Witwe 36 J., alleinst. durch Todesf. all. verloren, sucht Stellg. bei einz. Herr. m. od. o. Kind. Geh. Nebens., nur gute Behandl. Off. u. **U. 955** a. A.-Exp **Wallis, Toruń.**

Förstertocht., 24 J., sucht Stellung als **Stütze,** am liebst. auf d. Lande. Off. unt. **K. 4338** a. d. Geschst. d. Z.

Jg. Mädch. v. außerhalb mit Kochkenntn. **sucht** bald. **Stellung** im Haushalt. Offerten unter **L. 4373** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Große Bitte! **Mädchen sucht Beschäftigung** in Wäschenähen, Stopf., Glanz- u. and. Wäscheplätt., a. Strümpfe strick. a. Bestellg. Zu erfragen bei **Fr. Maag,** Zduny 23, 2. Etg. 4254

Renommierte mittlere Druckerei in bester Geschäftslage Danzigs wegen Todesfalls sofort sehr günstig **zu verkaufen.** Eilangebote unt. **D. 2** an Fil. Dt. Rdsch. **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 9265

Obstbäume und Beerenobst

in altbekannter Güte, aus eigener Baumschule **verkauft** 4231
Adams Gärtnerei u. Baumschulen
Bydgoszcz-Szretery, Żmudzka 11. Tel. 753.

Wolfshündin 4 Mon. alt, Zł. 25.—, **weiße Spitzhündin** 1 Jahr, Zł. 30.—, verk.
R. Naß,
Molkerei Ostrowite,
p. Jabłonowo, powiat Lubawa. 9225

Gebe ab **lebendige**
Ringfasanen
(torgnatus
Hahn 12, Henne 10 zł, unter Garantie **lebende** Ankunft **M. Kornowsky, Sępólno,** Pom. 9111

Herren-Zimmer nur gut erhalten, auch Einzelstücke, zu kaufen gesucht. Nähere Angeb. mit Preis unt. „**Herren-Zimmer" R. 9244** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kupee, gut erhalten, vorn rund, u. einen **Lederlandauer** verkauft preiswert 9256 **Fr. Mikołajczak, Toruń,** Grudziądzka 27.

Pachtungen

Eingeführtes Geschäft in Kleinstadt oder Dorf zu pachten gesucht. Off. unter **S. 9264** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Landgasthaus u. Kolonialwaren, alleinig. am Ort, ohne Land, zu verpachten. Off. u. **J. 4336** a. d. Gst. d. Ztg.

Gutsgärtnerei per 1. Januar 1933 zu **verpachten**. Günstiger Absatz z. See, Gewächshaus, Frühbeete u. s. w. Kaution ist zu stellen. Angeb. u. **E. 9172** a. d. Geschst. d. Z.

Sägewerk 1 oder 2 Gatter, in guter Lage, zu pacht. gesucht. Offerten unter **R. 9263** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wintersport

Geräte, Kleidung und Wäsche
Schlittschuhe, Skier, Rodelschlitten
Praktische
Weihnachts-Geschenk-Artikel
Herrenwäsche u. -Artikel, Photoalben
intarsiert, Metall-Galanteriewaren etc.
eigenes Fabrikat — empfiehlt billigst
B. Paul, Bydgoszcz
Dworcowa 18.

Heirat

Kath. Mädchen 23 J. alt, mittelgroß, m. gut. Aussteuer u. etwas Ersparn., wünscht Briefwechsel **zwecks Heirat.** Herren im Alt. v. 25 bis 35 Jahren, in gesicherter Stellg., können sich mit Bild u. **B. 9251** a. d. Geschst. d. Dtsch. Rdsch. meld.

Suche für meine **Tochter** 25 J. alt, evgl. gute Erscheinung, geb., vermög. u. wirtschl., ohne deren Wissen **gebildet. Herrn** in gesicherter Position **zwecks Heirat** Nur ernstgem. Zuschr. erbeten unt. **G. 9197** an die Geschst. d. Zeitg.

27jährig. **junger Mann** mit einem Vermögen 10.000 zł sof. verfügbar, beabsichtigt **einzuheiraten** gleichviel in welches Geschäft a. Fleischerei in Stadt oder Land. Bewerbg. mit Bild bitte gefl. der Exp. d. Zeitg. unt. **K. 9209** abzugeb. Diskretion gegenseitig ehrenwörtlich zugesich.

Geldmarkt

Suche f. mein Grundst. in Schwedenhöhe eine **erste Hypothek von 8000 Zł.** auf mehrere Jahre. Netto Mietseinn. betr. jährl. 2900 Zł. Gefl. Off. u. O. 4353 a. d. Gschst. d. Zeitg.

Offene Stellen

Evgl., energ., ledigen **Wirtschafter** mit Gutsvorstandssach. vertraut, sucht von sof. bei bescheid. Ansprüch. f. 1350 Mrg. **Klettner, Małe Łniska,** powiat Grudziądz. 9241

Zum 1. Dezember **Eleve** für 1000 Morg. großes Gut gesucht. 9268 **Raue, Janocin,** poczta Chełmce, pow. Mogilno.

Suche für meine Windmühle von sofort einen jüngeren 9262 **Müllergesellen.** **Erich Deick,** Książki, pow. Wąbrzeźno.

Suche z. 1. 12. 32 od. sp. evgl. **Mädchen,** 14—16 j., z. Hilfe i. Haush. Angen. Stell., mon. 10 Zł. Frau Schuhmstr. **J. Schleier, Toruń, Kopernika 19.** 9218



Junge ehrliche **Verkäuferin** f. Fleisch- u. Wurstgesch. v. sogl. od. 1. 12. gesucht. **Bydgoszcz, Toruńska 27.** 4347

Tüchtige, freundliche **Binderin** b. freier Stat. v. sofort gesucht. Blumengeschäft **Ackermann, Grudziądz,** Wybickiego 21. 9236

Stellengesuche

Wir suchen Stellung für gut empfohl **zweiten Beamten** (20 Jahre) mit guter Schulbildung. **Verb. der Güterbeamten, Poznań,** Piekary 16/17. 9221

Junger Landwirt 25 Jahre alt, evgl., strebsam, solide, an selbstd. Wirtschaften gewöhnt, **sucht** ab 1. 1. 33 **Wirkungskreis,** wo Verheirat. nach Probezeit gestatt. ist. Off. unt. **M. 4348** a. d. Geschst. d. Ztg.

Bäckermstr. ledig, sucht von sofort oder später **Stellung.** Offerten unter **J. 9208** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Müllergeselle 25 J. alt, ev., militärfrei, in ungekündigter Stellung, welcher schon kleinere Mühlen selbstständig geführt hat, sucht v. sof. od. später auf mittl. Dampf-, Wasser- od. elektr. Mühle Stellung. **Walter Höft, Weśrednik Młyn,** poczta Margonin, powiat Chodzież. 9250

Tüchtiger, erfahrener **Gärtner** unverh., **sucht** v. sofort od. später **Stellung** in Guts- od. Handelsgärtnerei. Off. unt. **B. 4305** an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Deutscher Abend

am Sonnabend, dem 26. November, abds. 8 Uhr im Civilkasino, Danzigerstr.

„Bromberg zur Biedermeierzeit"

Vortragender: **Hans Machatscheck.**
Mitwirkende: **Frau Otti Kolloch** u. die **Liedertafel** unt. Leitung v. **Fritz Hopp**

Numerierte Eintrittskarten zu 1 zł und 50 gr in Johne's Buchhandlung, Danzigerstr., und an der Abendkasse. 9201

Der Arbeitsausschuß.

Versteigerung

Freitag, d. 25. Novbr., um 13 Uhr, **Gdańska 76** (Firma **Herzke**):
Kompl. Schlafzimm., Eßzimmer, Schreibtisch, Spiegel, Uhr, versch. Kleinmöbel, Automobil. 4355

Hausschneiderin empf. sich für Stadt und Land **M. Schumann,** 4095 Gdańska 87, Wohng. 5.

Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 4320
Danek, Dworcowa 66.

Erteile gut und billig **polnisch. Unterricht.** Off. unt. **P. 4062** a. d. Geschst. d. Z.

Erteile gründlichen **Klavierunterricht** sehr billig und übernehme auch Beaufsichtigung von Schularbeiten. Off. erbeten u. **C. 8342** a. d. Gschst. d. Z.

Autoführer-Schein erlangt die Person, welche die Auto-Kurse **Kursy Samochodowe** Z. Kochańskiego, Bydgoszcz, 3 Maja 20, beendigt. Für schwach Polnischsprechende **Sonder-Unterricht.** Prüfung in Toruń u. Bydgoszcz. 8682

Szczyrk

550 m. ü. d. M.

der schönste Wintersportplatz in den Beskiden. 9177
Vorwiegend deutsche Besucher.
Ideale Skifähre, sichere Schneedecke Anfang Dezember bis April.
Prospekte versendet
„Villa Halka",
Szczyrk ad Bielsko.

Möbel

Schlafzimmer
Eiche 9120
spottbillig
Speisezimmer
Herrenzimmer
Küchen
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
J. SCHÜLKE
Möbel-Fabrik
Marcinkowskiego 8.

Teppiche Gardinen Läufer Möbelstoffe

empfiehlt zu billigsten Preisen
„DeKora"
Gdańska 10/165
I. Etage.
Telefon 226. 8638

Besonderer Beachtung empfehle meine **Spez.-Nähwerkstatt** für **stilvolle Gardinen und Stores.**

Treffe ins Zentrum . . .



Waffe ohne poliz. Genehmigung! Browning, 6 mm schießt mit Metallgeschossen. Patent Nr. 2295. Nickelschaft mit schwarzer Eboniteinfassung, wie Zeichnung für zł 9.95, elegantem Futeral versenden wir auf briefliche Bestellung geg. Postnachnahme 2 Stück zł 19.-, 100 Messingkugeln zł 3.85. 8979

Fa. Sz. Skrzydłower, Warszawa I,
Skrzynka pocztowa 386, oddz. 37.

Bemerkung: Unsere Brownings eignen sich, Dank einer besonderen Spezial-Vorrichtung, auch zum Abschuß von Vögeln mit Schrot.

Bienenhonig

garantiert echt reinen, nähr- und heilkräftig., von eigener Imkerei u. bester Qualität, sendet per Nachnahme 3 kg 6,50 zł, 5 kg 9.00 zł, 10 kg 16.50 zł, per Bahn 20 kg 33 zł, 30 kg 47 zł, 60 kg 88 zł, einschl. Blechdosen u. Fracht, franko jeder Post- u. Bahnstation. 9160

Frieda Rosenbaum Podwołoczyska Nr. 60 Małopolska

Empfehle mich zum Bau von **französ. Mühlsteinen** u. künstlichen Steinen geg. abgenutzte aus eigenem Material unt. Garantie
Falender, Gucharh per Nakło. 4350

Drahtseile

außer Syndikat für alle Zwecke liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik, Lubawa. 8890

An- u. Verkäufe

Kaufe kleine **Landwirtschaft.** Anz. 2000 Zł. Rest geg. mon. Abzahl. oder auf Hypoth. Off. u. **R. 4352** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Haus m. elektr. Licht, 3 Zimmer, Küche u. Kammer, in Kleinstadt, evtl. auch mit Gart. u. Land, am liebsten an Beamten oder Rentier, zu verpachten. Off. u. **O. 9249** an die Geschst. d. Zeitg.

Beabsichtige meine **Landwirtschaft** v. 280 Mrg., **mit lebend** u. tot. Invent. z. Preise von 55000 zł (Anz. 35—40000 zł) **zu verkaufen.** Es ist eine freie Wirtsch., gute Gebäude, Jagd u. Fischerei. **J. Mahlke, Łochowo,** p. Kłonowo, pow. Bydgoszcz. 4531

Schuldenfreies 4341 **Grundstück** 15 Morgen Land, guter Bod., 17 Morg. Wiese, m. lebd. u. tot. Inv. z. verk. **Friedrich Meyer, Dobremierz,** p. Nowawieś Wielka, pow. Bydgoszcz.

Pferde ältere, pflastermüde verkauft **Dwór Szwajcarski** Bydgoszcz, Jackowskiego 26/8, Telefon 254. 9266

Einen 11 Monate alt., sehr schön geformten **Bullen** verkauft 9240 **Buhse, Bratwin,** poczta Grudziądz.

Wolfshund zu kaufen gesucht. Beding.: Scharf, stubenrein. Preisangeb. 9223 **Pfarrer Birkholz, Konojady, p. Brodnica.**



— Heute —

Frische Wurst.
Restaurant
Beidatsch,
Gdańska 45. 9239

Gebe sofort ab ca. 150 cbm³ **unbesäumte** ³/₄" und ⁴/₄" **Bretter.** **W. Ninke** **Sępólno** (Pom). 9261

Dom. Samoklęski p. Tur hat größeren Posten **Nutz- und Brennholz** (Kiefern) abzugeben. 9267

Wohnungen

6-Zimmerwohnung mit Zentralheiz. 1. Etg., **zu vermieten.** 4330 **Paderewskiego 22.**

Möbl. Zimmer

Jung. Mann als Mitbewohner gesucht 4220 **Pomorska 3, Wohn. 4.**

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 24. Nov., abends 8 Uhr:
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male:
Das Gesetz in dir.
Schauspiel in 5 Aufzüg. von E. G. Kolbenheyer.
Eintrittskarten wie üblich. 9255

Den Abonnenten bleiben ihre Plätze bis einschließlich Mittwoch reserviert.

Sonntag, 27. Novbr. 32, nachm. 4 Uhr:
Fremden- und Volks-Vorstellung zu Schauspielpreisen zum letzten Male:
Zar und Zimmermann.
Kom. Oper v. Lortzing.
Wegen Erkrankung des Herrn Bruno Lenkeit
van Bett . . .
Walther Schnura
Eintrittskarten wie üblich.

NB. **Achtung! Blockarten-Besitzer!** Für diese Aufführung gelten ausnahmsweise die Blockarten A (gelb).

Die Bühnenleitung.

Pommerellen.

23. November.

Graudenz (Grudziądz).

Einen Eltern-Abend,

den ersten im laufenden Schuljahr, veranstaltete die Goethe-Schule in der Aula der Anstalt. Vom 1. Vorsitzenden des Deutschen Schulvereins, Buchhändler Arnold Kriedte, wurden die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen geheißen. Direktor Hilgendorf nahm sodann zu eingehenden Ausführungen das Wort, in dem er zunächst die Angelegenheit der Öffentlichkeitsrechte der Schule besprach. Der Redner gab eine genaue Darlegung über die Entziehung der im Vorjahre der Goethe-Schule verliehenen Öffentlichkeitsrechte, die Wirkungen dieser Maßnahme und die Schritte, die von der Anstaltsleitung unternommen worden sind, um die zuständigen Behörden zur Wiederverleihung dieser Rechte geneigt zu machen. An diese Darlegungen knüpfte Direktor Hilgendorf die Hoffnung, daß die kompetenten Stellen sich bald wieder bereitfinden werden, der Anstalt die entzogenen Öffentlichkeitsrechte wieder zuzusprechen. Ferner behandelte der Redner die Einordnung der Schule in die allgemeine Schulreform. Die Anstaltsleitung ist jetzt daran, die Organisation der Schule im Sinne des im Juni d. J. veröffentlichten Gesetzes über die grundlegende Reform des polnischen Schulwesens umzugestalten. Es soll 1. ein Unterbau: 6 Klassen mit Volksschulprogramm, allerdings etwas gehoben, geschaffen werden. Nach diesen 6 Jahren kann der Schüler, der keine Neigung oder Mittel für eine höhere Lehranstalt hat, 2 weitere Volksschulklassen, Klasse 7 und 8, absolvieren und mit gehobener Volksschulbildung, einer Art Bürgerschulreife, abgehen (14—15 Jahre). 2. Oder aber nach diesen 6 Jahren vermag der Schüler in die Klasse I (früher III) des Mittelbaus, des Gymnasiums, einzutreten. Der Besuch dieses 4 klassigen Gymnasiums verschafft das sogen. kleine Abiturium, das im wesentlichen alle Berechtigungen des heutigen Abituriums enthält, allerdings nicht die Berechtigung zum Studium. Das Recht zum Universitätsbesuch wird 3. erst erlangt durch den Besuch des zweiklassigen Lyzeums. Natürlich kann mit der Schaffung der neuen Schulkörper nur schrittweise, von unten herauf vorgegangen werden. Redner legt die hierbei zu berücksichtigenden bedeutenden Schwierigkeiten dar, die u. a. in der notwendigen Gründung einer neuen privaten Volksschule bestehen; denn eine Verbindung von Volksschule und Gymnasium zu einer Anstalt kennt das polnische Schulwesen grundsätzlich nicht mehr. Es bedarf also der besonderen Zustimmung der Schulbehörde dazu, daß diese neue Schule mit dem Gymnasium auch weiterhin eine Einheit bildet, unter einer Leitung steht, ein Gebäude, einen Lehrmittelapparat, einen Lehrkörper hat. Es haben darüber mit zuständigen Stellen Vorbesprechungen stattgefunden, und es steht zu hoffen, daß unseren Wünschen Rechnung getragen wird.

Sodann galten die Ausführungen des Redners dem weiteren Ausbau des Unterrichts und Erziehungsbetriebes. An erster Stelle steht hier der Werkunterricht. Recht günstig sind die Versuche mit der Frauenarbeit, und zwar 1. mit den weiblichen Handarbeiten, 2. mit dem Hauswirtschaftlichen Unterricht (Kochen, Waschen, Plätten). In dem Werkunterricht für Jungen sind noch manche Schwierigkeiten zu überwinden; aber auch hier herrscht fröhliches Leben, namentlich in der Abteilung für Holzarbeit. Auch der Schwimmunterricht hat begonnen und wird noch weiter ausgestaltet werden. An der Schule besteht jetzt eine kleine Theatergemeinschaft, die jährlich ein Stück herausbringen soll. Als erstes wird im nächsten Monat „Minna von Barnhelm" gegeben werden. Das Orchester der Schule kann jetzt als durchaus leistungsfähig bezeichnet werden. Es wurden unentgeltlich Violinstunden erteilt, und es ist die Gründung eines Blasorchesters erfolgt. Zur besonderen Förderung des Polnischen sind für die Mittelklassen Förderkurse eingerichtet worden (je 2 Stunden — 2 Złoty monatlich); weiter ist ein Debattierklub (nach englischem Muster) geschaffen, mit dem Ziele, das freie und ungezwungene Sprechen zu fördern. Der Hauptsache aber, dem regulären, programmäßigen Unterricht, wird über all diesen Nebendingen, die denkbar größte Sorgfalt gewidmet und an seiner Vervollkommnung ständig gearbeitet.

Im Anschluß an diese Darlegungen gab der Direktor an Hand einer Tabelle einen Überblick über die Leistungen der Schüler und deren Versetzungsaussichten und besprach dann noch die Schule als Kulturstätte. Die Anstalt stellt ihr Gebäude, dessen Räume, Anlagen und Geräte, dann auch die an ihr tätigen Lehrkräfte im Interesse der Allgemeinheit gern zur Verfügung. Schulentlassene junge Mädchen erhalten hauswirtschaftlichen Unterricht in einem dazu eingerichteten Kursus. Das Schwimmbassin steht Donnerstags für Frauen, Freitags für Männer (je von 8—10 Uhr abends) zur Verfügung. In Gemeinschaft mit dem Bücherei-Verein will die Schule Kunst und Wissenschaft in die Allgemeinheit tragen. In jedem Monat findet ein musikalischer Abend statt. Populärwissenschaftliche Kurse aus verschiedenen Wissensgebieten werden geboten. Redner schloß seine Rede mit einem Appell, sich trotz aller Nöte und Schwierigkeiten jene Zukunftsgläubigkeit zu bewahren, die, der eigenen Kraft und Leistungsfähigkeit vertrauend, unbeirrbar ihren Weg geht.

Für seine umfassenden, klaren und zielvollen Ausführungen wurde dem Redner starker Beifall zuteil. Es schloß sich hieran eine Debatte, in der von manchen Eltern auf den Schulbetrieb, das Ausflugswesen usw. bezügliche Wünsche geäußert wurden, denen von Schulleitung bezw. Vorstand möglichste Berücksichtigung zugesagt wurde.

Beim letzten Punkt der Tagesordnung („Finanzielle Fragen") wies der Vorsitzende darauf hin, daß zur Deckung eines zum Zwecke des Schulbaues erforderlich gewesenen Betrages, den die s. Zt. veranstalteten Zeichnungen oder versandten Rundschreiben nicht zu erbringen vermochten, und der nunmehr durch ein langfristiges, billig zu verzinsendes Darlehen realisiert werden solle, jetzt der Schulvereinsbeitrag einen Aufschlag erfahren müsse. Um den Einzelnen nicht zu sehr zu belasten, werde diese Mehrbelastung nur ganz gering sein. Aber nicht nur die Vereinsmitglieder, die ganze deutsche Volksgemeinschaft werde es sich gewiß nicht nehmen lassen, hier ebenfalls ihr Scherflein für diesen edlen Zweck beizutragen.

Mit dem Ausdruck des Dankes an die versammelte Elternschaft, daß sie der Sache der Deutschen Schule so reges Interesse und so weitgehendes Verständnis entgegenbringe, schloß sodann der Vorsitzende den Elternabend.

Während des ganzen Tages war im Zeichensaale der Anstalt eine kleine Ausstellung von weiblichen Handarbeiten und Küchen-Erzeugnissen sowie Zeichnungen zu besichtigen. *

× **Graudenzer Postverkehr.** Im Monat Oktober d. J. wurden auf dem hiesigen Postamt aufgegeben: 591 620 gewöhnliche Briefe, 14 865 eingeschriebene Briefe, 243 Wertbriefe, 2772 gewöhnliche Pakete, 266 Pakete mit Wertangabe, 318 Nachnahmesendungen, 151 Postaufträge, 6927 gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen über einen Betrag von 630 631 Złoty, 11 332 Postschecks über einen Betrag von 2 567 002 Złoty, 432 050 Zeitungen und Zeitschriften, 1683 Telegramme; es trafen ein: 406 895 gewöhnliche Briefe, 14 839 eingeschriebene Briefe, 223 Wertbriefe, 6120 gewöhnliche Pakete, 266 Pakete mit Wertangabe, 2342 Nachnahmesendungen, 240 Postaufträge, 8825 gewöhnliche und telegraphische Postanweisungen über einen Betrag von 514 618 Złoty, 2250 Postschecks über einen Betrag von 262 896 Złoty, 61 290 Zeitungen und Zeitschriften, 2687 Telegramme. An Telephongesprächen gab es 477 489 im Stadtbezirk, 9488 nach auswärts; nach Graudenz wurde 9553 mal gesprochen. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 14. bis zum 19. November d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 19 eheliche Geburten (sieben Knaben, 12 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Mädchen); ferner 10 Eheschließungen und 8 Todesfälle, darunter 5 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (2 Knaben, 3 Mädchen). *

× **Ein folgenschwerer Unfall** ereignete sich am Sonnabend voriger Woche in der Familie Fr. Daniszewski, Gehlbuderstraße (Konarskiego) 31. Das 11 Monate alte Kindchen der D.schen Eheleute kam in einem unbewachten Augenblick einem Kübel mit heißem Wasser zu nahe und zog sich dabei solche Verbrühungen zu, daß es am nächsten Tage an den erlittenen Verletzungen verstarb. *

× **Zu einem Brande wurde die Feuerwehr** von der Czarnecki-Kaserne gerufen. Dort hatte sich im 2. Block Schornsteinruß entzündet. Die Wehr konnte den Brand schnellstens unterdrücken, und damit jede weitere Gefahr beseitigen. Wesentlicher Schaden war nicht zu verzeichnen. *

× **Des Banditen Ende.** Seiner Zeit hatte ein gefährlicher Bandit namens Piotr Zawacki den Landkreis Graudenz zum Schauplatz seiner Untaten erwählt. Zwei Attentate verübte er damals, bei denen von ihm zwei Landleute durch Erschießen ermordet wurden. Dann verschwand der Verbrecher aus unserer Gegend, hielt sich eine Weile in der Nähe von Jabłonowo und darauf bei Thorn auf und verlegte schließlich sein Arbeitsfeld in die Posener Wojewodschaft. Bei seinen Raubzügen kam Zawacki die ihm in ganz besonders starkem Maße eigene Kunst der Verstellung und Maskierung zugute. Er wußte meisterhaft seine Opfer durch ganz arglos erscheinendes, ja vertrauenerweckendes Auftreten zu täuschen und in Sicherheit zu wiegen. Zu seinem „Programm" gehörte auch die mit einer Anzahl Kumpane, die sich willig seiner Führung anvertrauten, unternommene Beraubung von Güterzügen. Endlich aber sollte auch die Stunde dieses Übeltäters schlagen. Bei einer von der Polizei am Montag ausgeführten Razzia kamen die Beamten in der Gegend von Schwersenz in der Wojewodschaft Posen dem Zawacki auf die Spur. Der sich verfolgt sehende Verbrecher suchte sich durch Flucht zu retten, jedoch machte der Schuß eines Polizisten dem Leben des gefürchteten Gesellen ein Ende. Einige Mitglieder seiner Bande fielen der Polizei in die Hände. *

× **Diebstähle.** Aus dem Restaurant „Waldhäuschen" im Stadtpark wurden mittels nächtlichen Einbruchs Gegenstände im Werte von 140 Złoty entwendet. Josef Strzeżewski aus Roggenhausen (Rogóżno) und Franz Różycki aus Dt. Wangerau (Węgrowo Niem.) sind ihre Fahrräder im Werte von 80 und 120 Złoty, ferner Margarete Marczyńska, Brüderstraße (Bracka) 19, ein Mantel im Werte von 50 Złoty und Alfons Lutowski, Courbierestraße (Kościuszki) 13, Brieftauben im Werte von 70 Złoty gestohlen worden. *

Thorn (Toruń).

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine weitere Abnahme um 7 Zentimeter und betrug Dienstag früh bei Thorn 0,61 Meter über Normal. — Von Warschau kommend traf Dampfer „Goniec" in Thorn ein. Die Dampfer „Warszawa" und „Witeź" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Danzig, Dampfer „Krakus" passierte in umgekehrter Richtung. * *

v **Postverkehr im Oktober.** Im Monat Oktober gelangten beim hiesigen Hauptpostamt zur Aufgabe: 798 000 gewöhnliche Briefsendungen, 20 500 Einschreibebriefe, 368 Wertbriefe, 4340 gewöhnliche Pakete, 203 Wertpakete, 1750 Nachnahmesendungen, 452 Postaufträge, 9200 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 750 000 Złoty, 14 600 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 1 400 000 Złoty, 208 000 Zeitungen und 2660 Telegramme. Im gleichen Monat gingen in Thorn ein: 468 000 gewöhnliche Briefsendungen, 27 200 Einschreibebriefe, 733 Wertbriefe, 5090 gewöhnliche Pakete, 809 Wertpakete, 2790 Nachnahmesendungen, 393 Postaufträge, 10 300 Post- und telegraphische Überweisungen in Höhe von 632 000 Złoty, 3800 Anweisungen für die Postsparkasse in Höhe von 403 000 Złoty, 52 000 Zeitungen, 2300 Telegramme. Die Zahl der Ortstelephongespräche betrug 400 447, die der Ferngespräche 29 090, davon 14 100 Gespräche von Thorn und 14 990 nach Thorn. * *

v **Das Thorner Appellationsgericht** als Revisionsinstanz verhandelte kürzlich gegen die Brüder Arthur und Bruno Konkol, die sich wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten hatten. Die Vorgeschichte ist folgende: Im Januar d. J. rief der Dorfschulze Feryn in der Schule in Lipia Góra, Kreis Mewe, eine Versammlung zwecks Wahl der Gemeinderatsmitglieder ein. Die Angeklagten, denen der Umstand, daß der Gastwirt Borzyskowski gleichfalls auf der Kandidatenliste stand, mißfiel, inszenierten einen Streit, der bald in Tätlichkeiten ausartete. Im Verlauf derselben brachten sie Borzyskowski so schwere Körperverletzungen bei, daß einige Stunden später der Tod eintrat. Wegen dieser Bluttat fand im April d. J. eine Verhandlung vor dem Graudenzer Bezirksgericht statt, welches die beiden Brüder zu je 6 Jahren Gefängnis verurteilte. Infolge der eingelegten Berufung fand eine nochmalige Verhandlunng vor dem hiesigen Appellationsgericht statt. Nach durchgeführter Verhandlung erkannte das Gericht gegen Arthur Konkol auf nur 4 Jahre Gefängnis und sprach Bruno K. frei. — Während eines Streites mit den Nachbarn, der sich in Kraszewo bei Soldau abspielte und bei dem die streitenden Parteien mit Mistgabeln aufeinander losgingen, verletzten die Brüder Mogilewski die Brüder Wilamowski. Bei der auswärtigen Sitzung in Soldau verurteilte das Bezirksgericht die Brüder Mogilewski zu je 2 Wochen Gefängnis. Das Appellationsgericht hob das erstinstanzliche Urteil auf und sprach beide Angeklagte frei. * *

v **Wegen Betruges und Heiratsschwindels** hatte sich Wojciech Zamiar vor dem hiesigen Appellationsgericht als Revisionsinstanz zu verantworten. Der Angeklagte gab sich als Ingenieur und Pächter einer Maschinenfabrik in Pakosch sowie als Fabrikbesitzer usw. aus und schwindelte leichtgläubigen Personen unter verschiedenen Vorwänden größere Geldbeträge ab, weswegen ihn das Thorner Bezirksgericht im Juli d. J. zu 2 Jahren Gefängnis verurteilte. Dieses Urteil wurde vom Appellationsgericht bestätigt. * *

‡ **Auf dem Dienstag-Wochenmarkt,** der gut beschickt war, notierte man folgende Preise: Eier 2,20—2,60, Butter 1,40—1,80, Sahne 1,60—1,80, Glumse pro Stück 0,20—0,70, Kochkäse 0,60—0,80, Tauben 0,50—0,80, Hühner 1,50—3,00, Enten 2,00—4,00, Gänse 4,00—6,00, Hasen desgl.; Honig 1,50 bis 2,00, Pflaumenkreude 0,60—0,80, Backobst 0,60—1,20, Äpfel 0,10 bis 0,70, Zitronen pro Stück 0,10 bis 0,20, saure Gurken pro Stück 0,05—0,20, Sauerkraut 0,10 bis 0,15, Meerrettich 0,10—0,30, Zwiebeln 0,15—0,20, grüne Tomaten 0,10—0,20, Kürbis 0,10, Mohrrüben und rote Rüben pro Kilogramm 0,15, Kartoffeln pro Zentner 2,50 bis 3,50, Blumenkohl pro Kopf 0,10—0,15, Rosenkohl 0,30—0,50 usw. Die übrigen Kohlsorten wiesen keinerlei Preisveränderung auf. Der Markt war nur mittelmäßig besucht. **

---

tz **Konitz** (Chojnice), 22. November. Das Konitzer Burggericht verurteilte Marjan Lewinski aus Rudzin zu einer Woche Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist und zur Tragung der Gerichtskosten, weil er eine Schlägerei angezettelt und dabei mit einem Gummiknüppel einen Gegner blutig geschlagen hatte. — Den „Drang nach Westen" verspürten 10 fette Gänse eines Landwirts in Wojk. Sie marschierten deshalb, ohne sich um die Grenzpfähle zu kümmern, nach Deutschland, wo sie wohl etwas mehr kosten als hier. Da ihr Besitzer sie nicht allein gehen lassen wollte, marschierte er mit. Die Grenzpolizei hatte aber für diesen Höflichkeitsakt anscheinend nicht das richtige Verständnis und verhaftete deshalb den Wirt. — Der Kegelklub „Roter Fez" veranstaltete gestern ein Gänse-Kegeln. Den ersten Preis errang mit 26 Holz Herr Wiśniewski, den zweiten Bäckermeister Fellmer, den dritten Brauereibesitzer Six. Ein gemütliches Beisammensein mit Kaffeetafel und einem kleinen Tänzchen beschloß

Thorn.

Graudenz.

den Wettkampf. — In Görsdorf ist eine Feuerwehr gegründet worden, die am Sonntag ihr erstes Stiftungsfest im Weilandschen Saale feierte. Nach einem Theaterstück folgte ein Tanz, zu dem sich besonders die Jugend in großen Massen drängte. Hoffentlich ist der finanzielle Erfolg des Festes so groß gewesen, daß damit die notwendigsten Anschaffungen für die Wehr gemacht werden können.

h **Neumark** (Nowemiasto), 22. November. In der letzten Stadtverordnetensitzung führte man zunächst Wahlen zur Sanitäts- und Einkommensteuer-Schätzungskommission durch. Alsdann wurde einstimmig beschlossen, die kurzfristige Anleihe bei der Kommunal-Kredit-Bank in eine langfristige umzuändern. Eine größere Debatte entstand in der Angelegenheit der bei der Landesversicherungsanstalt in Posen aufgenommenen Anleihe in Höhe von 100 000 Złoty. Beschlossen wurde, die Anleihe hypothekarisch sicherzustellen, und zwar werden belastet die drei neuen Gebäude in der Tillitzerstraße mit je 20 000—60 000 Złoty, ferner das Magistratsgebäude und der städtische Park mit 40 000 Złoty. Als ein wichtiger Punkt galt die Frage des Erweiterungsbaues der Kühlhalle am städtischen Schlachthause. Der Magistrat verlangt zu diesem Zweck die Erhöhung der Schlachtgebühren. Fleischer und Stadtverordnete sprechen sich gegen eine Erhöhung der Schlachtgebühren aus. Dem Magistrat wurde zum Vorwurf gemacht, daß die Kühlhalle schon längst hätte ausgebessert sein können. Der Magistrat entschuldigte sich mit dem Mangel an Geldmitteln. Beschlossen wurde, mit den Ausbesserungsarbeiten an der Kühlhalle in allernächster Zeit zu beginnen. Laut Kostenanschlag soll die Ausbesserung 3600 Złoty kosten. Der Marktgebührentarif wurde auf Vorschlag des Magistrats folgendermaßen ermäßigt: für jedes zum Markt kommende Fuhrwerk mit oder ohne Produkten 50 Gr., für jedes Pferd, Kuh, Fett- oder Mutterschwein je 50 Gr., für jedes Läuferschwein und Ferkel je 20 Gr.

u **Strasburg** (Brodnica), 23. November. Ein Einbruch wurde in das Friseurgeschäft Ciminski-Schlosserstraße verübt. Seifen, Parfümeriewaren und andere kosmetische Artikel fielen den Dieben in die Hände. Der Schaden beträgt etwa 100 Złoty. Von den Tätern fehlt jede Spur. — Aus einem Eisenbahnwaggon wurden in einer der letzten Nächte 160 Kilogramm Roggen gestohlen. Die Täter konnten festgenommen werden; es sind dies Jan Gutowski und Karl Ahrens aus Karben (Karbowo) bei Strasburg. — Zum Schaden des Hausbesitzers Lewicki wurden aus einer Bodenkammer Herren- und Damenwäsche im Werte von etwa 150 Złoty gestohlen. — Felix Kuz aus Karben (Karbowo) „borgte" sich von seinen beiden Bekannten Fahrräder, die er am selben Tage verkaufte. Mit dem Geld ist K. in unbekannter Richtung entkommen. — Dem Besitzer Franz Stefański aus Szymkowo bei Strasburg wurde sein Fahrrad gestohlen, als er es unbeaufsichtigt vor dem Gasthause stehen gelassen hatte. — Für den Wagenverkehr gesperrt wurde zwecks Ausbesserung die Chaussee Strasburg—Rypin von Kilometerstein 1,7 bis 3,7. Der Verkehr wird über das Gut Wapno geleitet.

m **Subkau** (Subkowy), 22. November. Dem Gemeindeschmied Kubach in Subkau. wurde vor einiger Zeit eine fast neue Bohrmaschine entwendet. Einige Knaben, welche in der Nähe von Narkau Vieh weideten, fanden die Maschine in einem Strohstaken versteckt auf, so daß diese dem Geschädigten abgeliefert werden konnte.

x **Zempelburg** (Sępólno), 22. November. Am Freitag, dem 25. d. M., veranstaltet die Oberförsterei Kl.-Lutau im Hotel Polonia eine Nutz- und Brennholzversteigerung aus den Revieren Neuhof, Kottasheim, Emmichswalde, Lutau und Swidnie gegen sofortige Barzahlung. — Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt ist die Rotlaufseuche unter den Schweinebeständen des Besitzers Josef Radtke in Adamowo erloschen.

Das neue Waffen- und Munitionsgesetz.

Im „Dziennik Ustaw" (Nr. 94) vom 29. Oktober dieses Jahres ist eine Verordnung des Präsidenten der Republik veröffentlicht worden, durch welche der Handel mit Waffen und Munition, sowie der Kauf, Besitz und das Tragen von Waffen und Munition zu persönlichen Zwecken neu geregelt wird. Daß dieses Gesetz, das mit dem 1. Januar 1933 in Kraft tritt, in einem ganz besonderen Eiltempo durchgepeitscht wurde, ist schon aus den einleitenden Bestimmungen zu entnehmen; denn im Art. 1 des ersten Abschnitts heißt es, daß man unter „Waffe" jedes Werkzeug versteht, das dazu bestimmt ist, direkt oder indirekt eine Körperverletzung herbeizuführen. Man kann sich nicht des Eindrucks erwehren, daß es dem Gesetzgeber wohl nicht darum zu tun gewesen sein konnte, auch Taschenmesser, Hammer, Kneifzange, ja sogar Haar- und Stecknadeln und Stahlfedern unter diese Verordnung fallen zu lassen, da mit diesen Werkzeugen, die in dem Art. 1 vorgesehene Wirkung ebenfalls erzeugt werden kann. Nach den weiteren Bestimmungen versteht man unter „Munition" fertige Geschosse und Explosivstoffe für die Schußwaffe sowie Explosivstoffe jeder Art. Fertige oder bearbeitete wesentliche Teile der Waffe oder der Munition werden als Waffe oder Munition angesehen. Die Bestimmungen dieses Gesetzes finden keine Anwendung auf Handwaffen; doch der Minister des Inneren, der Kriegsminister sowie der Minister für Industrie und Handel können auf dem Wege der Verordnung diese Bestimmungen ganz oder teilweise auf die einzelnen Handwaffen-Arten ausdehnen.

Der Handel mit Waffen und Munition

darf nur auf Grund einer behördlichen Genehmigung betrieben werden. Die Genehmigung darf nur einer Person erteilt werden, welche die polnische Staatsangehörigkeit besitzt, wegen Verbrechens oder Vergehens aus Gewinnsucht nicht gerichtlich bestraft ist, die Fähigkeit zu Rechtshandlungen und eine Berufskenntnis besitzt, sich nicht mit dem Hausierer-Handel beschäftigt und nicht die Befürchtung auslöst, daß sie die erteilte Genehmigung zu Zwecken ausnutzt, die für die Interessen des Staates oder der öffentlichen Sicherheit schädlich sind. Die Genehmigung erteilt die Wojewodschaftsbehörde der allgemeinen Verwaltung. Die Behörde kann die Genehmigung jeden Augenblick zurückziehen, wenn sie zu der Überzeugung kommt, daß die weitere Führung des Unternehmens die Interessen des Staates oder die öffentliche Sicherheit gefährden könnte.

Kauf, Besitz und Tragen der Waffe.

Nach Art. 18 der Verordnung kann man eine Waffe zu persönlichen Zwecken lediglich auf Grund einer behördlichen Genehmigung kaufen, besitzen oder tragen. Der Innenminister ist ermächtigt, festzusetzen, welche Waffenarten ohne Genehmigung gekauft oder mitgeführt werden können. Die Genehmigung zum Kauf, Besitz und Tragen der Waffe erteilen die Kreisbehörden der allgemeinen Verwaltung nach freiem Ermessen denjenigen Personen, die nicht die Befürchtung erwecken, daß sie die Waffe zu Zwecken verwenden werden, die mit dem Interesse des Staates oder der öffentlichen Sicherheit, Ruhe und Ordnung im Widerspruch stehen.

Die Genehmigung ist zu versagen:

a) Minderjährigen Personen bis zu 17 Jahren,

b) Geisteskranken,

c) Personen, die als gewohnheitsmäßige Trinker oder Narkotiker bekannt sind,

d) Landstreichern,

e) Personen, die zweimal wegen Übertretung derselben Bestimmung dieses Gesetzes über den Kauf, Besitz und das Tragen der Waffe bestraft sind, sofern seit der letzten Bestrafung nicht drei Jahre vergangen sind.

Auf Antrag der Eltern oder Vormünder kann die Genehmigung Minderjährigen von über 14 Jahren erteilt werden, jedoch nur zum Gebrauch einer Waffe zu Sport- oder Jagdzwecken. Die Genehmigung zum Kauf einer Waffe lautet entweder auf das Besitzrecht, oder auch auf das Recht des Besitzes und des Tragens der Waffe.

Die Genehmigung wird auf den Namen ausgestellt und gilt nur für die Person, der sie erteilt wurde und nur für die Waffe und in der Zahl, die in dem Schein erwähnt sind. Ämtern, Institutionen, sowie staatlichen und kommunalen Behörden, ferner privaten Institutionen und Unternehmungen, die eine Waffe zum Schutz ihres Besitzes oder zur Sicherheit des Lebens ihrer Angestellten, endlich Vereinigungen der militärischen Vorbereitung und der physischen Erziehung, sowie Schützenvereinen können Genehmigungen auf den Vorzeiger (Inhaber des Scheins — D. R.) erteilt werden. Diese Genehmigungen hat man bei sich zu führen. Der Waffenschein gilt für das ganze Staatsgebiet. Im Falle der Änderung des Wohnsitzes hat die den Waffenschein besitzende Person ihn im Laufe von 30 Tagen der für den neuen Wohnort zuständigen Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung vorzulegen, die darin einen entsprechenden Vermerk macht.

Der Waffenschein berechtigt die Person, der er erteilt wurde, Munition für die darin bezeichnete Waffe, in der in der Genehmigung bezeichneten Menge zu kaufen. Personen, die eine Genehmigung zum Besitz eines Jagdgewehrs besitzen, können auch Schießpulver in einer Menge kaufen, welche die Ausführungsbestimmung festsetzen wird.

Personen, denen die Genehmigung zum Besitz der Waffe verweigert, oder denen die Genehmigung entzogen wurde, haben sich der Waffe, sofern sie eine besitzen, in dem durch die Behörde bezeichneten Termin zu entäußern, widrigenfalls sie von der Behörde beschlagnahmt werden kann.

Wenn das Staatsinteresse oder die Sicherheit es erfordern, kann die Wojewodschaftsbehörde der allgemeinen Verwaltung auf dem ganzen oder einem Teil des ihr unterstellten Gebiets die vorübergehende Ablieferung sämtlicher oder einiger Waffenarten anordnen, die sich im Besitz zu persönlichen Zwecken befinden. In solchen Fällen kann die Behörde auch vorübergehend das Tragen jeglicher Waffen oder einiger ihrer Arten verbieten.

Hat die Kreisbehörde der allgemeinen Verwaltung den begründeten Verdacht, daß eine Person rechtswidrig Waffen, Munition oder Explosivmaterial besitzt oder aufbewahrt, so kann die Behörde die Abhaltung einer Haussuchung anordnen. In solchen Fällen kann die Staatspolizei eine solche Person auch der Leibesvisitation unterziehen.

Wer rechtswidrig eine Schußwaffe militärischen Typs oder Munition herstellt, besitzt, aufbewahrt oder veräußert, unterliegt einer Gefängnis- oder einer Haftstrafe bis zu drei Jahren. Derselben Strafe unterliegt derjenige, der rechtswidrig Explosivmaterial oder Explosivstoffe veräußert.

Die rechtswidrige Anfertigung, der Besitz, die Aufbewahrung oder Veräußerung nichtmilitärischer Schußwaffen oder Jagdgewehre bzw. der Munition zu einer solchen Waffe unterliegt einer Haftstrafe bis zu sechs Monaten oder einer Geldstrafe bis zu 5000 Złoty.

Die Genehmigungen zum Besitz bzw. zum Besitz und zum Tragen von Waffen, die vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes erteilt worden sind, behalten ihre Gültigkeit für die Zeit, für welche sie ausgestellt wurden, in jedem Falle bis zum 31. März 1933.

Mit der Ausführung dieses Gesetzes wird der Innenminister im Einvernehmen mit den interessierten Ministern betraut.

Kleine Rundschau.

Eine peinliche Devisenschiebung wurde aufgedeckt.

In der Eisenbahnstation Gmünd an der österreichisch-tschechischen Grenze wurde von österreichischen Zollbeamten eine Dame unter dem Verdacht des Valutenschmuggels aufgehalten. Die Dame wurde zur Ausweisleistung angehalten, und es stellte sich heraus, daß sie die Frau des Presseattachés der polnischen Gesandtschaft in Wien, Dr. Parnes, war. Man fand bei ihr in einem Gürtel versteckt, den sie unter ihrer Wäsche am bloßen Leibe trug, Valuten und Schillinge im Gesamtwert von 170 000 Schillingen. Vor allem wurden größere Bestände von tschechischen Kronen, Dollars, holländischen Gulden und österreichischen Schillingen sichergestellt.

Frau Dr. Parnes gab Erklärungen ab, die Absicht gehabt zu haben, über Prag nach Warschau zu fahren. Weshalb sie diesen großen Umweg machen wollte, konnte sie nicht aufklären. Die Frau hat diese Route schon wiederholt zurückgelegt, so daß diese oftmaligen Reisen den Grenzkontrollbeamten auffielen. Donnerstag wies sie nun einen neuen Reisepaß vor. Dadurch machte sie sich doppelt verdächtig; denn der Grenzkontrolleur nahm an, sie habe sich nur zu dem Zweck in den Besitz des neuen Passes gesetzt, damit die vielen Stempel, die ihre oftmalige Aus- und Einreise bescheinigen, nicht auffielen. Der Leiter der Wiener polnischen Gesandtschaft wurde von dem Vorfall verständigt.

In der Durchsuchungszelle machte die Frau den Versuch, die Kontrollbeamtin zu bestechen; sie bot ihr 10 000 Schilling für den Fall an, daß sie über die aufgefundenen Valuten keine Meldung erstatten werde.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Rolf 84. Nach der uns auf der Post erteilten Auskunft ist eine Versendung von Gänsen und Enten in Postpaketen nach Deutschland zurzeit nicht möglich.

L., Bydgoszcz. 1. Für die Schulden des Ehemannes ist die Ehefrau nicht mit ihrem eingebrachten Gut haftbar. 2. Uns ist von einem Verbot des „Hannoverschen Tageblatts" in Polen nichts bekannt.

E. H. Wir sind der Ansicht, daß Sie für den isoliert stehenden Speicher auf Grund des Art. 22 der Gewerbesteuer nur eine Registrierkarte zu lösen brauchen, da dieser Speicher mit Ihrem sonstigen Geschäft ein Unternehmen bildet. Nach Art. 11 a. a. O. gelten als besondere Handelsanstalten, für die besondere Gewerbescheine zu lösen sind, nur Räume, in denen Warenhandel oder andere Handelsoperationen getätigt werden, was doch auf einen Speicher wohl nicht zutrifft. In zweifelhaften Fällen entscheidet laut Art. 12 des genannten Gesetzes der Finanzminister im Einvernehmen mit dem Handelsminister. Es steht Ihnen also frei, diese Instanz anzurufen.

„Weihnachten". Es empfiehlt sich, zunächst den Antrag auf Invalidenrente zu stellen, da diese nach längerer Beitragszeit höher ist als die Altersrente. Wenn Sie noch wieder erwerbsfähig werden und dadurch die Invalidenrente verlieren würden, so haben Sie auf Grund Ihres Alters auf die Altersrente Anspruch. Es gibt natürlich nur das Eine oder das Andere, d. h. entweder die Invalidenrente oder die Altersrente. Bei der Invalidenrente spielen aber außer dem Grundbetrag und dem Staatszuschuß die Steigerungen, die von der Zahl der geleisteten Beitragswochen abhängen, eine Rolle, und daher ist die Invalidenrente höher. Die Invalidenrente steigert sich mit der Zeit, d. h. je länger die Versicherung gedauert hat, desto größer ist die Steigerung.

M. G. Toruń. Die Nummer 78 796 ist gezogen worden, die anderen Nummern nicht.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 25. November.

Königswusterhausen.

06.35—08.00: Von Berlin: **Konzert.** 10.10: Englisch für Schüler. 11.00—11.15: Seewetterbericht. 12.00: Wetter. Anschl.: Walzer und Märsche! (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Schallplattenstunde. 15.00: Jungmädchenstunde. Elly Heuß-Knapp: Die Frauenbewegung (Alte Fragen — neue Antworten). 15.45: Jugendstunde. Dr. Walther Noelle: Praktisches Naturforschen. Die Erde hält das Gute fest. 16.00: Pädagogischer Funk. Oberschulrat Franz Hilker: Das Gesicht der pädagogischen Zeitschrift. Pädagogisches Zentralblatt. 16.30: Von Leipzig: Von Sevilla bis Aranjuez. 17.30: Prof. Ernst Lohmeyer: Weltanfang und Weltende in den Religionen der Völker (I)18.30: Dr. Carl Hagemann: Puppentheater (II). 18.55: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Dr. Max Freyhan: Was sagt uns der Prinz von Homburg? 19.20: Stunde der Arbeit. Akten und Menschen. Ein Gespräch aus d. Arbeitsleben der Wohlfahrtspflege. 19.45: Zeitdienst. 20.00: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht** (Wachsplatten). 20.15: **Konzert der Berliner Liedertafel.** 21.00: Tages- und Sportnachrichten (I). 21.10: Von Breslau: **Eichendorff.** 22.20: Wetter, Nachrichten, Sport (II). 22.45: **Deutscher See-Wetterbericht.** Anschl. bis 24.00: Von Berlin: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

08.15 ca.: Funkgymnastik. 08.30: **Stunde der Frau.** 10.10 bis 10.40: Schulfunk. 11.30 ca.: Von Hamburg: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Schallplatten. 16.00: Jugendfunk. 16.30: Von Leipzig: Von Sevilla bis Aranjuez. 17.30: Zweiter landw. Preisbericht. Anschl.: Reden über Kunst und Künstler. Einführende Worte: Dr. Ernst Scheyer. 18.00: Nachwuchs. Die Zeit in der jungen Dichtung. Lyrik von Hans Seiffert. 18.30: Zeitdienst. 19.00: Reden zur wissenschaftlichen Forschung. 19.25: Wetter. 19.30: Von Hamburg: **Deutsches Konzert.** 20.30: **Fünf Uschakows singen.** 21.10: **Eichendorff.** Zum 75. Todestag des Dichters. **Hörfolge von Friedrich Castelle. Musik von Ernst August Voelkel.**

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: Schallplatten. 09.00: Von Danzig: Französischer Schulfunk für die Oberstufe. 11.30: Von Hamburg: Konzert. 13.05: Schallplatten. 15.20: Jugendbühne: „Kalif Storch" Kinderspiel von Pascal du Bois-Reymond. 16.00 Frauenstunde. 16.30: Von Leipzig: Von Sevilla bis Aranjuez. 17.30: Zeitschriftenschau. 17.50: Ländlicher Fortbildungsschulfunk. Dipl.-Landwirt Schneege: Die Polizei auf dem Lande. 18.30: Autorenstunde. **Kurt Arnold Findeisen liest seine Erzählung „Der Tod des Raubschützen".** 18.50: **Kompositionsstunde** Ernst Mehlich. Käte Coranda-Laechelin, Sopran. Am Flügel: Der Komponist. 19.55: Wetter. 20.00: **Von Washington:** Kurt G. Sell: **Worüber man in Amerika spricht!** 20.15: **Deutsche Meister der Musik: Die Romantiker. III. Peter Cornelius.** Dir.: Erich Seidler. Orch. des Opernhauses. 21.20: **Nachrichten.** 21.25: Hans Brandenburg: Auf Eichendorffs Spuren durch Oberschlesien. 21.40: Von Danzig: **Eichendorff-Gedenkstunde.** Zum 75. Todestag des Dichters (gest. 26. November 1857). 22.30: Wetter, Nachrichten, Sport.

Warschau.

12.10—13.20: Schallplatten. 16.30: Schallplatten. 17.00: Konzert. Polizeiorchester. 18.00: Tanzmusik. 20.15: A. d. Philharmonie: **Konzert von vier Paderewski-Schülern:** Brachocki, Dygat, Szpinalski und Sztompka. **Philharm. Orch.,** Dir.: Fitelberg. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Bäder und Kurorte.

Szczyrk,

ein deutsches Wintersportzentrum in Polen.

Eingebettet in den Beskiden, rings von Bergen umgeben, deren höchste Gipfel bis zu 1250 Meter Seehöhe emporragen, liegt die Perle der Beskiden, das landschaftlich reizvolle Szczyrktal. Szczyrk hat sich in wenigen Jahren von einer unbedeutenden Sommerfrische zu einem bekannten Luftkurort entwickelt, der alljährlich trotz der Wirtschaftskrise immer größere Scharen von Erholungsbedürftigen und Bergfreunden anlockt. Die Besuchsziffer ist in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen. Noch größer als im Sommer ist die Anziehungskraft von Szczyrk im Winter. Dank seiner geschützten Lage (Szczyrk ist von allen vier Seiten von Gebirge eingeschlossen) und der bedeutenden Seehöhe (die mittlere Seehöhe beträgt 550 bis 600 Meter), ist Szczyrk zum Wintersportplatz prädestiniert. Die Hänge der Beskiden bieten ideale Übungsmöglichkeiten für Anhänger des weißen Sportes. Der passionierte Skifahrer findet hier von der einfachen Übungswiese bis zum schwersten Steilabhang ein Terrain, das in dieser Mannigfaltigkeit und diesem Abwechslungsreichtum kein anderer Wintersportplatz in Polen aufzuweisen hat.

Was Szczyrk vor anderen polnischen Wintersportplätzen auszeichnet, ist der Umstand, daß Szczyrk in der Hauptsache von deutschen Sportlern aufgesucht wird. Bielitz und Oberschlesien stellen alljährlich ein großes Kontingent von Wintersportlern, die in Szczyrk ihren Stützpunkt haben, aber auch aus den ferneren Teilgebieten kommen überwiegend deutsche Sportler. Das Deutschtum der Sprachinsel Bielitz-Biala legt größten Wert darauf, daß die deutschen Volksgenossen aus Polen diesen deutschen Wintersportplatz kennen lernen. Wer einmal die Beskiden im Winter kennen gelernt hat, kommt immer wieder. Der Besuch wird in diesem Jahre durch die Einführung der billigen Eisenbahnblockkarte für Wintersportler ganz wesentlich erleichtert werden. Die Blockkarte, die aus 25 einzelnen Fahrscheinen besteht, kostet 30 Złoty und gilt für eine Gesamtstrecke von 1000 Kilometern. Der Fahrtkilometer stellt sich somit auf 3 Groschen, so daß beispielsweise die Fahrt von Bromberg nach Bielitz rund 17 Złoty, von Posen nach Bielitz 12 Złoty in der 3. Klasse kostet. In der 2. Klasse kostet der Fahrkilometer 4,5 Groschen. Bei Benutzung des Schnellzuges ist der Schnellzugzuschlag zu entrichten, jedoch wird auf diesen ebenfalls ein 33,3prozentiger Nachlaß gewährt. Gewährt wird diese bedeutende Vergünstigung (die einem mehr als 50prozentigen Nachlaß gleichkommt) in der Zeit vom 1. Dezember bis zum 1. April allen Mitgliedern von Wintersportklubs, zu denen auch der Wintersportklub Bielitz gehört. Gute und bequeme Unterkunft mit sehr guter Verpflegung ist in Szczyrk schon für 8 Złoty täglich zu haben, so daß beispielsweise ein dreitägiger Weekendausflug von Bromberg nach Szczyrk sich auf nicht mehr als 60 bis 70 Złoty beläuft. Drei Tage Ausspannung in kristallklarer Luft, in den warmen Strahlen der Winterhöhensonne sind diese Ausgabe gewiß wert.

Fahrscheinermäßigungen besorgt auf Wunsch bei rechtzeitiger Anmeldung die Leitung der „Villa Halka" in Szczyrk. Daselbst sind auch Prospekte anzufordern. (9177

Ein Bündel Rätsel.

Den **„Kurjer Poznański"** peinigen Ängste. Was passiert aber auch alles in der Welt! Daß ein Vizeminister vom polnischen Auswärtigen Amt in Berlin Besuche macht, ist, solange die Welt steht, noch nicht dagewesen. Aber ganz unglaublich ist, daß der Minister selbst sich in die Berliner Löwengrube begeben wollte. Zwar ist die augenblickliche Gefahr vorüber. Herr Beck hat sich auf dem gefährlichen Gebiet nur eine Stunde aufgehalten. Aber er fährt nach Genf, und es wird wohl unvermeidlich sein, daß er dort mit dem Reichsminister des Äußeren zusammentrifft. Was wird dort geschehen? Vielleicht verkauft Herr Beck den Korridor? Man sieht, wie berechtigt die Sorgen des Posener polnischen Blattes sind. Es gibt ihnen in einem Leitartikel unter der obigen Überschrift deutlicher Ausdruck. Es heißt in dem Klagelied u. a.:

„Ende der vorigen Woche verbreitete sich das Gerücht, der Außenminister Beck werde auf dem Wege nach Genf in Berlin Aufenthalt nehmen und mit dem Reichsminister des Äußeren Freiherrn von Neurath eine Konferenz abhalten. Die Konferenz sollte die Fortsetzung der Besprechungen bilden, die letzthin der Vizeminister Graf Szembek in Berlin mit Herrn von Neurath gehalten hat. Bekanntlich entsandte Herr Beck gleich nach seiner Ernennung Herrn Szembek in die europäischen Hauptstädte mit einer besonderen Mission. Herr Szembek war in Paris, in London und Brüssel; zuletzt kam er nach Berlin. Wenn die Rundreise des Herrn Szembek in den Hauptstädten der früheren Alliierten als verständlich erscheinen konnte, obgleich sie bezeichnend genug war, so hatte seine Visite in Berlin bereits einen besonderen Beigeschmack angenommen. Bisher fuhr nach unserer Kenntnis noch kein Vizeminister des polnischen Außenamts zu offiziellen Besuchen nach Berlin. Selbst Herr Beck beschränkte sich, als er als Vizeminister in der Reichshauptstadt war, wie seinerzeit offiziell bekanntgegeben wurde, darauf, die polnische Gesandtschaft zu besuchen, und hatte keinen unmittelbaren Kontakt mit den deutschen Regierungskreisen. Jetzt indessen weilte nicht nur Herr Szembek in Berlin, sondern gleichzeitig kündigte man dort den Besuch des Herrn Beck an. Es tat dies sehr nett der Krakauer regierungsfreundliche „Czas" in einem Leitartikel unter dem Titel „Die Herren Beck und Szembek in Berlin".

In diesem Artikel äußerte sich der „Czas" lobend über die polnischen Besuche in Berlin und bezeichnete sie als erwünscht; wobei er behauptete, daß die Anknüpfung unmittelbarer Beziehungen zwischen Warschau und Berlin nicht hoffnungslos sei. Eigentlich aber widmete er seine ganzen Ausführungen einer Polemik mit ungeschriebenen Artikeln der nationalen Presse, von der er im voraus eine Kritik der Berliner Visiten erwartete. Es zeigte sich indessen, daß Herr Beck sich nicht in Berlin aufhielt und mit keinen offiziellen deutschen Kreisen verhandelte. Er nahm nur Herrn Szembek in seinen Waggon auf, der ihm über seine Besprechungen in den europäischen Hauptstädten Bericht erstattete.

Und hier beginnen die Rätsel. War der Artikel des „Czas" tatsächlich der Ausdruck einer ungewöhnlichen und in diesem Falle ziemlich ungeschickten Dienstfertigkeit gegenüber Herrn Beck, oder war er vielmehr der Ausdruck einer geschickten Warnung vor der Opposition im Lande? Hatte Herr Beck tatsächlich die Absicht, in Berlin Aufenthalt zu nehmen? Hat ihm aber Herr Szembek davon abgeraten, nachdem er sich auf dem dortigen Terrain informiert hatte? Oder hat er die Berliner Besprechungen in der jetzigen Zeit mit Rücksicht auf die Kabinettskrise im Reich für zwecklos gehalten? Eines unterliegt keinem Zweifel, daß Herr Szembek in Berlin zwei Unterredungen mit Herrn von Neurath hatte. Wovon haben sie gesprochen? Auch das weiß man nicht. Die halbamtliche polnische Presse schweigt, es schweigen auch die deutschen Blätter. Jemand will erlauscht haben, daß es sich um Abrüstungsfragen handelte. Es wäre dies indessen eine ziemlich kühne Annahme nicht bloß deshalb, weil Herr Szembek bisher an den Abrüstungsarbeiten nicht beteiligt war, sondern vor allem deshalb, weil die Unterhandlungen über dieses Thema zwischen Deutschland und dem Völkerbund selbst abgebrochen sind, und man also nicht weiß, was in dieser Beziehung Polen sagen und tun könnte.

„Wir beabsichtigen vorerst nicht — so schließt der „Kurjer Poznański" seine typischen Betrachtungen — weiter auf diese Fragen einzugehen. Die Tatsache bleibt, daß sich bei der Rundreise des Herrn Szembek die größte Aufmerksamkeit auf seine Visite in Berlin lenkte, ein wenig dank dem „Czas", der, wie es scheint, zu viel gesagt hat. Tatsache bleibt es auch, daß die Amtstätigkeit des neuen Außenministers mit einer Reihe von Rätseln und Mutmaßungen begonnen hat. Warten wir ab, was weiter wird."

Fürchterlich!

Die amtliche **Polnische Telegraphen-Agentur** meldet am 20. November aus Warschau:

Das Regierungskommissariat der Hauptstadt Warschau hat am 19. d. M. ein großes Lager von Bilderbüchern deutscher Verlage entdeckt. Der Besitzer dieses Lagers, namens A. Leiner, ein Ausländer, Marszalkowska 51, hat für diese Bilderbücher den niedrigen Preis von 50 Groschen pro Stück angesetzt und wollte auf diese Weise Polen mit deutschen Verlagserzeugnissen überschwemmen, die in polnischer Sprache gedruckt waren und auf diese Weise aus dem Buchhandel die Erzeugnisse der polnischen Verleger ausschalten und ganze Scharen Druckereiangestellter der Arbeitsmöglichkeit berauben. Keines der Bücher enthielt, um seine deutsche Herkunft zu zeigen, einen Vermerk der Druckerei, in der sie hergestellt waren. Die Bücher wurden beschlagnahmt und das Lager versiegelt.

Preußische Toleranz

im Namensrecht der Minderheit.

Das polnische „ka" statt „ki" oder „ky".

Wie die „Allensteiner Zeitg." meldet, hat der Preußische Minister des Innern einen Runderlaß an alle Polizeibehörden ausgegeben. **Dieser Erlaß, der in Ostpreußen** und namentlich in Masuren große Beachtung finden dürfte, bestimmt u. a.: Dem Runderlaß vom 11. Juli 1929 ist als neuer Absatz anzufügen:

„Die Schlußsilben „ki" oder „ky" der Familiennamen polnischen Ursprungs sind bei Frauen oder Töchtern in den Melderegistern als „ka" zu führen, sofern diese Schreibweise standesamtlich beurkundet ist oder ein ausdrücklicher Antrag gestellt und zugleich der Nachweis erbracht wird, daß es sich um einen Namen polnischen Ursprungs handelt, dessen Eigenart in der Veränderung der Endsilbe sich erhalten hat.

Für das Gebiet des Genfer Abkommens vom 15. Mai 1922 (RGBl. II S. 237) kommen die Bestimmungen des Schlußprotokolls Abschnitt XVI zur Anwendung. Hiernach haben auch die kommunalen Polizeiverwaltungen zu verfahren." —

Demgegenüber können wir Deutsche in Polen verlangen, daß unsere Namen weder in polnischer Fassung geschrieben, noch dekliniert werden dürfen, wie das hierzulande Brauch zu sein pflegt.

Für eine Entspannung der polnisch-deutschen Beziehungen

Wie würde Frankreich darüber denken?

Der Sejmabgeordnete Stanisław **Mackiewicz**, der — freilich mit einer besonderen Note und ohne stärkere Resonanz — dem Regierungsklub angehört, hat sich in dem von ihm herausgegebenen monarchistischen Organ, dem Wilnaer **„Słowo"**, schon wiederholt für eine deutsch-polnische Annäherung eingesetzt, was zur Folge hatte, daß er, besonders von der nationaldemokratischen polnischen Presse heftig angegriffen wurde. Er ist trotzdem seinem Standpunkt treu geblieben. In einem längeren Aufsatz veröffentlicht er in seinem Organ eine **„Unterredung eines Franzosen mit einem Polen"**, in der sich der Autor nochmals mit dem Bündnis mit Polen, mit den polnisch-deutschen und deutsch-französischen Beziehungen beschäftigt. Der Artikel bewegt sich in folgenden Gedankengängen:

In Polen ist die Ansicht verbreitet, es liege Frankreich daran, daß die Beziehungen Polens zu Deutschland sich möglichst schlecht gestalteten. In der Tat verhält es sich aber ganz anders. Manchmal kann vielleicht die französische Diplomatie der Meinung sein, daß ihr bei einigen Schachzügen deutsch-polnische Gegensätze die Arbeit erleichtern. Zweifellos existieren in Frankreich politische Gruppen, die sich den pazifistischen Stimmungen dieses Landes nicht anschließen wollen und Deutschland dauernd in der Zange der Abhängigkeit halten möchten. Aber das, was man als Frankreich oder den entscheidenden Teil der französischen Meinung bezeichnen kann, — die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung will den Frieden zwischen Polen und Deutschland.

„Wann endlich wird es zu einer solchen Verständigung kommen?"

Dies kann man von dem Durchschnitts-Franzosen hören, wenn man mit ihm über die deutsch-polnischen Beziehungen spricht. Man muß in Frankreich gewesen sein, um einzusehen, welche Dummheit die Befürchtung ist, daß uns die Propaganda für eine Entspannung der polnisch-deutschen Beziehungen das „Verhältnis mit Frankreich" verderben könnte.

Die polnischen Presse sollte diese unerhört irrigen und sehr schädlichen Begriffe berichtigen, die bei uns von der internationalen Politik verbreitet werden. Ebenso wie denjenigen, die über den Bolschewismus entzückt sind und auf den Kapitalismus schimpfen, eine Reise nach Rußland zu empfehlen wäre, so könnte man denen, die der Meinung sind, daß Artikel für eine deutsch-polnische Annäherung einen ungünstigen Einfluß auf die Sympathien der Franzosen Polen gegenüber ausüben, nahelegen, ein wenig die französischen politischen Zentren kennen zu lernen. Freilich ist ein solches Eindringen in das französische Zentrum und der Blick auf das Problem des polnisch-französischen Bündnisses durch die französische Brille mit großen Verdrießlichkeiten, großen Enttäuschungen und anderen für den nationalen Ehrgeiz unangenehmen Gefühlen verknüpft.

Die Franzosen schätzen im allgemeinen das Bündnis mit Polen nicht.

Wir haben übrigens dafür schlagende Beweise auf jedem Schritt; doch wir verschließen vor dieser Tatsache die Augen. Betrachten wir uns einmal die letzten Ereignisse. Minister Zaleski gab uns die Versicherung, er arbeite in vollkommenem Einvernehmen mit der Französischen Regierung. Man empörte sich über mich, als ich schrieb, daß nach einer solchen Erklärung und nach der für alle offenbaren Tatsache, daß der **Abrüstungsplan Paul Boncours ohne jegliche Verständigung mit Polen ausgearbeitet worden ist, die Demission des Ministers Zaleski eine logische und konsequente Sache war.** Sehen wir uns ferner das Modell des französisch-russischen Bündnisses an. Wäre es möglich, daß ein Plan von derart militärischem Charakter, ein für die Sicherheitsbedingungen so wesentlicher Plan, wie es das Projekt Paul Boncours zur Zeit des Bestehens des französisch-russischen Bündnisses war, in Paris ausgearbeitet, vorbereitet, bekanntgegeben worden wäre, ohne die engste Zusammenarbeit nicht allein mit dem russischen Außenministerium, sondern auch ohne das Visum und die Genehmigung des russischen Generalstabes? Diese Frage muß entschieden verneint werden.

Aber in dieser Beziehung zuckt der Franzose, wenn er aufrichtig sein will, die Achseln: „Ihr könnt euch nicht mit Rußland vergleichen. Rußland hatte für Frankreich eine große Bedeutung, die ihr zu ersetzen nicht imstande seid. Warum? Spielen wir nicht eben eine identische Rolle, sind wir nicht Bundesgenossen auf der anderen Seite des Gegners, auf der anderen Seite der Gefahr?"

„Auf diesem geographischen Gedankensplitter endet auch die Analogie der Rolle Polens und der Rolle Frankreichs" — wird darauf der Franzose boshaft antworten. „Rußland", wird der Franzose sagen, war eine riesige Militärmacht. Wir haben vielleicht den Nervenzustand des russischen Volkes überschätzt, wir wußten nicht, daß der „Muschik" (russischer Bauer — D. R.) ein längeres Sitzen in den Schützengräben nicht aushält. Und doch war Rußland eine militärische Macht, die viele deutsche Kräfte fesseln mußte. Ihr spielt aber gar keine Rolle; denn mit dem Augenblick eines Kriegsausbruches mit Deutschland werdet ihr ohnehin mit den Bolschewisten beschäftigt sein, die euch zweifellos angreifen werden. Euer Militär? Zweifellos schätzen alle Kenner den großen Wert seiner Offiziere und Soldaten ein. Doch besitzt Polen die technischen Mittel wie z. B. Frankreich? Dort hat jede Infanterie-Division 63 schwere Tanks, 12 bombenwerfende Aeroplane, 18 Jagd- und 22 Beobachtungsflugzeuge. Die schweren Tanks sehen aus wie ein Panzer, und die bombenwerfenden Aeroplane führen 2½ Tonnen Explosivmaterial mit sich. Auf jede Infanterie-Division entfallen auch zwei schwere Artillerie-Regimenter, ein Regiment der schweren Artillerie besitzt sechs Batterien von 15,5 Zentimeter-Geschützen. Diese Ziffern beweisen, über welche technischen Mittel die moderne Armee verfügen muß."

Man darf die oben erwähnten französischen Argumente nicht in Bausch und Bogen zurückweisen; denn in ihnen steckt viel Wahrheit. Freilich bedeuten wir für Frankreich einen viel schwächeren Bundesgenossen als Rußland. Unser Gesamtstaatshaushalt beträgt 2 Milliarden 300 Millionen Złoty, der französische aber 58 Milliarden Franken. Unsere Armee kann nicht so wie die französische ausgestattet werden, besonders bei den demokratischen Ansichten unserer Volksgemeinschaft über die Zwecke des Staatshaushalts. Doch wir können den Franzosen mit einem Satz antworten: „Wir sind schwächer als euer früherer Bundesgenosse Rußland; doch wir sind euer einziger Bundesgenosse. Darauf beruht unsere Kraft, unsere Bedeutung. Unsere Schwäche im Vergleich zu dem vorkriegszeitlichen Rußland beruht auf etwas anderem. **Das vorkriegszeitliche Rußland konnte jeden Tag mit der Drohung an euch herantreten, daß es von dem Bündnis mit Paris zu einem Bündnis mit Berlin übergehen werde.** Genügt hätte ein Handschreiben des Zaren von Rußland an Wilhelm, um das französisch-russische Bündnis, sämtliche militärischen Voraussichten und die damit zusammenhängenden Konzeptionen wie ein Kartenhaus zusammenfallen zu lassen. Und daher habt ihr Rußland an einer goldenen Kette gehalten. Ihr gabt dem russischen Bären Gold aus euren Geldvorräten.

Polen hat eine andere Methode gewählt. Zunächst hat es sorgfältig hinter sich sämtliche Türen für die Möglichkeit eines Abschlusses von anderen Bündnissen wie mit Frankreich verschlossen. Dann wendet Polen, um eine Anleihe zu erhalten, die es dringend nötig hat, eine ungewöhnliche Methode an; man macht nach rechts und links Propaganda für die Überzeugung, daß man jeden Augenblick von Deutschland überfallen werden wird.

Unsere öffentliche Meinung ist, soweit sie sich mit der Außenpolitik beschäftigt, über das Jahr 1919 nicht hinausgegangen. Ihr scheint es, daß sich die Verhältnisse seit dieser Zeit nicht geändert haben. Ebenso gut könnte man z. B. an dem 17. Jahrhundert haften bleiben und behaupten, daß die einzige Sorge von Wien und Budapest die türkische Gefahr und für Frankreich der Kampf mit den Hugenotten war. Die täglichen Beispiele liefern uns einen Beweis dafür, daß die Desorientierung der polnischen Meinung über die Fragen der Außenpolitik so groß ist, daß man von ihr alles erwarten kann. Sicher ist, daß der Durchschnittsfranzose, der die bedeutende Mehrheit der Meinung seines Landes vertritt, uns sagen wird:

„Wenn vor Jahren unter ganz anderen Bedingungen der Pakt Briand-Sapieha entstanden ist, und zwar zum Schutze gegen die gemeinsame Gefahr, so hat Frankreich später eine Friedenspolitik getrieben, um die ihm drohende Gefahr zu mildern. Ihr habt das nicht gelernt!"

Man könnte einem solchen Franzosen über dieses Thema viel antworten. Dies würde jedoch an der Tatsache nichts ändern,

1. daß eine **Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen von der bedeutenden Mehrheit der französischen Meinung mit Anerkennung, jo sogar mit unverhohlener Freude begrüßt werden würde;**
2. daß eine **Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen die einzige Möglichkeit für die normale Gestaltung der Beziehungen im System des polnisch-französischen Bündnisses** in bezug auf den Ausgleich der Kräfte der beiden Bundesgenossen wäre, während gegenwärtig die polnische Seite durch den Quasi-Krieg mit Deutschland übermäßig geschwächt ist;
3. daß endlich die **Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen der einzige Weg** wäre, der es ermöglichn würde, auf dem Auslandsmarkt irgend eine **bedeutende Anleihe** zu erhalten.

Der russisch-japanische Nichtangriffspakt.

Wie aus Moskau mitgeteilt wird, ist in dem Standpunkt der Sowjets in der Frage des Nichtangriffspaktes im Fernen Osten eine sensationelle Änderung eingetreten. Der „Iswestja" zufolge würde die Regierung der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt mit dem Mandschurischen Staat unter der Bedingung unterzeichnen, daß gleichzeitig ein analoger Pakt mit Japan abgeschlossen wird, dessen Militär die grundsätzliche bewaffnete Macht des Mandschurischen Staates bilde.

Bis jetzt habe Moskau der Idee des Paktabschlusses mit der Mandschurei gegenüber einen negativen Standpunkt eingenommen, da dies eine direkte Anerkennung dieses Staates wäre. Rußland dränge lediglich auf einen Pakt mit Japan. Die gegenwärtige Kompromißlösung in Gestalt des gleichzeitigen Abschlusses eines Paktes mit Japan und der Mandschurei scheint nach der Meinung der Moskauer politischen Kreise der Verwirklichung nahe zu sein.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Getreidemarkt der Woche.

Große Umwälzungen hat die Berichtswoche an den internationalen Getreidemärkten nicht gebracht. Seit Wochen ist die Preislage Schwankungen unterworfen, die manchmal nach einer Festigung, manchmal aber wieder zum Abflauen neigen. Schuld daran sind teilweise die politischen Unklarheiten, die Schwierigkeiten, die sich aus der Ungewißheit der Kriegsschuldenregelung ergeben, Schuld daran sind aber ebenso die zollprotektionistischen Maßnahmen zahlreicher Länder. So bleibt als letzte Hoffnung einer endgültigen Regelung des internationalen Warenverkehrs die kommende Weltwirtschaftskonferenz. Man hegt immer noch große Hoffnungen auf die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz, aber diese Hoffnungen werden von der wirklichen Entwicklung der Dinge im internationalen Handelsverkehr überwuchert. Große Nachfragen der europäischen Länder lagen an den Überseemärkten nicht vor. In den großen Geschäften ist augenblicklich Stillstand, da die meisten Länder zunächst noch nicht übersehen können, ob und welche Zuschußmengen sie gebrauchen werden. Es werden jetzt von einzelnen Ländern die endgültigen Ernteergebnisse veröffentlicht. So hat nach den Angaben des Statistischen Reichsamtes **Deutschland** 8 364 000 To. Roggen, also um 1,7 Millionen To. = 25 Prozent mehr geerntet. Die Weizenernte Deutschlands betrug 5 003 000 To., d. h. um 790 000 To. = 18 Prozent mehr als im Vorjahre. Die Gersteneträge belaufen sich auf 3 214 000 To., fast 200 000 To. mehr als im Vorjahre. Die Haferernte betrug 6 650 000 To., d. h. 445 000 To. = 7 Prozent mehr als im Vorjahre. Im **Polen** stellen sich die endgültigen Schätzungen des Statistischen Hauptamtes wie folgt dar: Weizen 1 521 000 To. (2 265 000 To.), Roggen 6 411 000 To. (5 703 000 To.), Gerste 1 537 000 (1 476 000), Hafer 2 380 000 (2 309 000), Kartoffeln 26 900 000 (30 919 000). Mit Ausnahme von Weizen hat Polen eine bessere Ernte als im Vorjahre zu verzeichnen. Lediglich in Weizen wird es ein Zuschußland sein. Deutschland ist in den meisten Getreidearten zum ersten Mal Ausfuhrland geworden.

Als Barometer für die Überseemärkte notierte Hamburg in Hfl. pro 100 Kg. cif. Hamburg unverzollt folgende Preise: Weizen Manitoba I 5,05, Manitoba II 4,97, Rosafe 4,65, Donaugerste 3,97, Plategerste 3,90, Roggen 3,72, Mais 3,47.

Der **deutsche Markt** stand unter dem Drucke der innerpolitischen Vorgänge und unter der Unklarheit bezüglich der kommenden Kontingentpolitik. Der Markt war größeren Schwankungen unterworfen. Im allgemeinen war aber eine größere Beruhigung zu verzeichnen. Die Schätzungen des Statistischen Reichsamtes fanden viel Beachtung, die Angebotsverhältnisse haben sich aber nur wenig geändert. Es war vielfach ein Nachlassen der Nachfrage wahrzunehmen. Es kam zu Preisrückgängen, da die Mühlen nur mit geringen Käufen hervortraten.

Am **einheimischen Markte** haben sich die Preisverhältnisse nur wenig geändert. Eine Aufbesserung für Roggen ist nicht eingetreten, da die Interventionstätigkeit der Staatlichen Getreideindustriewerke nicht ausreichend ist. Angebot an Roggen war in letzter Zeit in genügendem Maße vorhanden. Posen notierte durchschnittlich 14,50, Warschau 15,75, Krakau 17,50, Lemberg 13,75. Weizen hat sich im Preise ebensowenig verändert. Das Gerstegeschäft ist gleichfalls ruhiger geworden. Die Aussichten am einheimischen Getreidemarkt sind sehr ungewiß.

Firmennachrichten.

Culm (Chełmno). In Sachen des Konkurses über das Vermögen des Kaufmanns Willy **Eisenberger** in Kisewo Król. Termin am 28. November, 12 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13.

v. **Soldau** (Działdowo). **Zwangsversteigerung** des in Soldau belegenen und im Grundbuch Soldau, Blatt 591, auf den Namen des Fleischermeisters Henryk Pieńkowski in Sobowo, Kreis Płock, eingetragenen Grundstücks am 20. Januar 1933, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 3.

Lombardkredite und ihre gesetzliche Basis.

Die Notwendigkeit der gesetzlichen Aenderungen.

Unter allen Formen der landwirtschaftlichen Hilfeleistungen haben sich die **Getreidelombardkredite** als eine der besten Formen erwiesen, wenn ihnen auch eine ganze Reihe von bedenklichen Mängeln anhaften. Gerade auf dem Gebiete der finanziellen Hilfe für die Landwirtschaft sind in Polen im Laufe der Jahre eine Unzahl von Versuchen gemacht worden (Meliorationskredite, Kredite für die Intensivierung — teilweise auch die leidige Agrarreform usw.). Einen größeren Erfolg zeitigte **die direkte Kreditgewährung**, so die nach dem Gesetz vom Jahre 1928 eingeführten „**Getreidelombardkredite**" und die sog. „**Getreidebevorschussung**", wenn auch dieser Form der Unterstützung viele Mängel anhafteten. Mit diesen Maßnahmen verfolgte die Polnische Regierung das Ziel, in Zeiten schwankender Konjunktur oder schlechter Getreidepreise durch die **Bereitstellung eines vorübergehenden staatlichen Kredits auf der Grundlage der Verpfändung ihrer Getreidevorräte** die Landwirte von Notverkäufen unmittelbar nach der Ernte abzuhalten. Es sollte einerseits die Abhängigkeit der kleineren Landwirte vom Getreidehändler, andererseits die Gefahr des auch nach dem Kriege in Polen stark verbreiteten Wuchers beseitigt, oder wenigstens gemildert werden. Die den größeren Landwirten zur Verfügung stehenden Hypothekenkredite waren den mittleren, und vor allem den kleineren Bauern praktisch verschlossen, da sie meist keine Hypothekarsicherheiten der von den Kreditinstituten bevorzugten Art gewähren konnten. Um so erfolgreicher mußte sich nach der Meinung der Regierung und der maßgebenden Kreise die Eröffnung eines billigen Staatskredits zum Zwecke der Bevorschussung der Getreidevorräte auswirken, indem sie ein einheitliches stetiges Angebot von Getreide das ganze Jahr hindurch und eine Stabilisierung der Preise für Getreideprodukte erwarten ließ.

Der Stand der Lombardkredite bei der Bank Polski bezifferte sich am 31. 12. 1929 auf 54,85 Millionen Złoty, darunter für kleinere und mittlere Landwirte 11 Millionen Złoty. Im Jahre 1930 betrug die durchschnittliche Beanspruchung der Lombardkredite und der Getreidebevorschussung 34,3 Millionen Złoty. Im Mai 1932 sank der Stand der registrierten Pfandkredite auf 10,8 Millionen Złoty. Der Stand der registrierten Pfandkredite betrug bei der Bank Gospodarstwo Krajowego:

am 1. 3. 1932	5,2 Millionen Złoty.
„ 1. 4. 1932	4,5 „ „
„ 1. 5. 1932	3.7 „ „
„ 1. 6. 1932	3,0 „ „
„ 1. 7. 1932	2,6 „ „
„ 1. 8. 1932	2,2 „ „

Die von der Regierung **gestellten Pfandkredite können sich also nicht einbürgern.** Die Interessen des Staates kreuzen sich hier mit den Interessen der Kreditinstitute. Während der Staat in erster Linie darauf bedacht ist, daß vor allem kleinere Landwirte Kredit bekommen, ist für die Banken die Führung einer größeren Anzahl kleinerer Konten mit erhöhten Generalunkosten verknüpft, und deshalb das Bestreben dieser Institute darauf gerichtet, nach Möglichkeit größere Landwirte mit Krediten zu versehen.

Weitere Hindernisse liegen in **psychologischen** Imponderabilien, nämlich dem **angeborenen Mißtrauen des ehemals russischen und österreichischen Landwirts** gegen jegliche Hilfsmaßnahmen des Staates. Steuerliche Bedenken und die Abneigung, über die jeweilige Vermögenslage der Regierung Rechenschaft abzulegen, kommen hinzu. So bleibt in der Praxis die Finanzierung der Ernte und die Bereitstellung von Betriebsmitteln nach wie vor Sache des Getreidehändlers. Die Darlehen müssen oft prolongiert werden, und die Prolongationen werden nicht selten durch die neuen Ernten des nächsten Jahres gesichert. Hierdurch wird natürlich die Gewährung von registrierten Pfandkrediten ihres eigentlichen Zieles entkleidet, nämlich dem Landwirt unmittelbar nach der Ernte Barmittel zwecks Tilgung alter Schulden zur Verfügung zu stellen. Eine Untersuchung der Staatlichen Agrarbank ergab in 123 Fällen von 152, daß die Darlehnsnehmer verbotenerweise das verpfändete Getreide weiter veräußert haben. Diese Fäll sind besonders in den Ostgebieten zu verzeichnen.

Im übrigen sind die **Ursachen in der Verordnung selbst** zu finden. Die Verordnung enthält formal juristisch, wirtschaftlich und finanziell viele **Bedenken**, ihre Bestimmungen sind wenig präzise abgefaßt, und lassen viele Fragen offen. **Die Verordnung nimmt nicht genügend Rücksicht auf die Verschiedenheit der Rechtsverhältnisse und Rechtsbegriffe innerhalb der verschiedenen Gebietsteile Polens, auch hinsichtlich der juristischen Bedeutung des Eigentumsinhalts, der Sicherheitsgestaltung, der eintretenden Kollisionsmöglichkeiten zwischen der besonderen Art des Registerpfandrechts und der hypothekarischen Verpfändung.** Die zulässige Höhe der Kreditgewährung ist nicht scharf umgrenzt, und praktisch in das Belieben der Kreditinstitute gestellt. Die formale Gestaltung bei der Hergabe dieser Kredite, so die Eintragung in das Pfandregister, die kostspielige Inanspruchnahme des Notars, die äußere Kennzeichnung der verpfändeten Ware und letzten Endes, was besonders für den kleineren Landwirt untragbar erscheint, die **doppelte Sicherung**, nämlich neben der Verpfändung noch eine Wechselverpflichtung des Schuldners, macht das Institut für den einfachen Mann unheimlich und beängstigend. Andere Mängel haben sich insbesondere in den letzten Jahren eingeschlichen. Der Darlehnssucher richtet das Gesuch an eine entsprechende Bank, zahlt einen Vorschuß für die Taxierung des Getreides und wartet auf die Promesse. Aus dieser ersieht er zu seiner größten Überraschung, daß von der Darlehnssumme alte Raten der von ihm aufgenommenen langfristigen Darlehen, ferner Steuern für das nächste Steuerjahr in Abzug kommen sollen. Es ist klar, daß der Antragsteller in den meisten Fällen lieber auf die kostspielige Aufnahme eines solchen Pfandkredites verzichtet.

Aus dem hier Gesagten geht hervor, daß diese Form der Erzielung von Krediten ihren **Zweck verfehlt**. Die Methoden der Kreditgewährung und der Erntebewegung müssen eben dem allgemeinen Entwicklungsstande des einzelnen Landes angepaßt sein, und **die hochentwickelten Rechtsinstitute und Kreditformen einer bereits durch Menschenalter an kapitalistisches Denken gewöhnten Landwirtschaft lassen sich nicht kurzerhand auf Verhältnisse übertragen, in denen die Naturalwirtschaft eben erst mühsam durch moderne Technik und kapitalistische Ertragswirtschaft ersetzt zu werden beginnt. Eine Änderung der gesetzlichen Basis der Getreidelombardkredite tut not.**

Staatliche Förderung der polnischen Elektrizitätswirtschaft.

Der polnische Industrie- und Handelsminister will in nächster Zeit dem Polnischen Sejm einen Gesetzentwurf über die Förderung der Elektrizitätswirtschaft in Polen überreichen. Dieser Gesetzentwurf bezweckt eine Ausdehnung der Erleichterungen und steuerlichen Privilegien, welche seinerzeit den Elektrizitätswerken in den Industriebezirken zuerkannt worden waren, auf das ganze Gebiet der Republik Polen.

Der Entwurf sieht die völlige Befreiung neu erstehender Elektrizitätswerke für die Dauer von zehn Jahren von allen Steuern und sogar von der Einkommensteuer vor, unter der Bedingung, daß die neuen Elektrizitätswerke sich in vollem Umfange dem Elektrifizierungsplan der Polnischen Regierung anpassen.

Das neue Programm der Elektrifizierung Polens ist bereits ausgearbeitet und soll in nächster Zeit veröffentlicht werden. Unabhängig davon will das polnische Industrie- und Handelsministerium dem Sejm seinen Entwurf einer Novelle zum Elektrizitätsgesetz vorlegen. Die Novelle soll eine ganze Reihe von Erleichterungen formaler Natur bei der Errichtung von Elektrizitätswerken bringen, ferner diejenigen Bestimmungen des Gesetzes aufheben, deren Anwendung in der Praxis gewisse Schwierigkeiten und Komplikationen hervorgerufen hat. DPW.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 23. November auf 5.9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Złoty am 22. November. Danzig: Ueberweisung 57.63 bis 57,74, bar 57.64—57.76, Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,95—47,35. Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,30—379,30, Paris: Ueberweisung 286,50, Zürich: Ueberweisung 58,30, London: Ueberweisung 29.06.

Warschauer Börse vom 22. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien —, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,35, 173,78 — 172,92, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,40, 359,30 — 357,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,26 — 28,96, Newyork 8,921, 8,941 — 8,901, Oslo —, Paris 34,92, 35,01 — 34,83, Prag 26.40½, 26.47 — 26.34, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 171,50, 171,93 — 171,07, Tallin —, Wien —, Italien —,

*) London Umsätze 29,10—29,12.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,90.

Berlin, 22. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4.20—4.22, London 13,74—13,78, Holland 169,18—169,52, Norwegen 70,08—70,22, Schweden 73,18—73.32, Belgien 58,29—58.41, Italien 21.55—21,59, Frankreich 16,475—16,515, Schweiz 80,92—81,08, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,82—81,98, Warschau 46,95—47,35.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zł., do. kl. Scheine 8,87 Zł., 1 Pfd. Sterling 28,85 Zł., 100 Schweizer Franken 170,82 Zł., 100 franz. Franken 34.78 Zł., 100 deutsche Mark 210,00 Zł., 100 Danziger Gulden 172,67 Zł., tschech. Krone —.— Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen 135 to	14.90
30 to	14.80

Richtpreise:

Weizen	22.75—23.75	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.50—14.70	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.50—14.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.00—14.75	Raps	42.00—43.00
Braugerste	16.00—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	13.25—13.50		
Roggenmehl (65%)	22.50—23.50	Senf	39.00—45.00
Weizenmehl (65%)	36.00—38.00	Blauer Mohn	105.00-115.00
Weizenkleie	8.25—9.25	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie (grob)	9.25—10.25	Roggenstroh, gepr.	—.—
Roggenkleie	8.00—8.25	Heu, lose	—.—
Winterrübsen	40.00—45.00	Heu, gepreßt	—.—
Peluschken	—.—	Netzeheu, lose	—.—
Felderbsen	—.—	Netzeheu, gepr.	—.—
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	32.00—35.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 525 to, Weizen 30 to, Gerste 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Warschau, 22. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 15,75—16,00, Einheitsweizen 26,50 bis 27,00, Sammelweizen 26,00—26,50, Einheitshafer 16,50 bis 17,00, Sammelhafer 15,50—16,00, Grützgerste 15,25—15,75, Braugerste 16,50—17,50, Speisefelderbsen 24,00—26,00, Viktoriaerbsen 26.00—30,00, Winterraps 49.00—50,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 125,00—140,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 110,00—140,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 150,00—200,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 26,00—28,00, Roggenmehl II 20,00 bis 22,00, Roggenmehl III 20,00—22,00, grobe Weizenkleie 10,50—11,00, mittlere 10.00—10,50, Roggenkleie 9.50—10,00, Leinkuchen 21,50—22,00, Rapskuchen 16.50—17,00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —.—, blaue Lupinen —.—, gelbe —.—, Peluschken 16,00—17,00, Wicke —.—.

Umsätze 1521 to, davon 435 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Getreidenotierungen der Bromberger Industrie- und Handelskammer vom 22. November. (Großhandelspreise für 100 kg.) Weizen 22,25—22,65 Zł. Roggen 13.40—13,70 Zł., Mahlgerste 12,75—13,25 Zł., Braugerste 15,50—16.50 Zł., Felderbsen —.— Zł., Viktoriaerbsen 20,00—23,00 Zł., Hafer 12,25—12,60 Zł., Fabrikkartoffeln —.— Zł., Speisekartoffeln —.— Zł., Kartoffelflocken —.— Zł., Weizenmehl 70% —.— Zł., do. 65% —.— Zł., Roggenmehl 70% —.— Zł., Weizenkleie 8,50—9,75 Zł., Roggenkleie 8,00—8,50 Zł.

Engrospreise franko Waggon der Aufgabestation.

Gesamttendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 22. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 14,75, Roggen 9,30—9,55, Braugerste 10,10 bis 10,50, Futtergerste 9,00—9,75, Hafer 8,50—8,65, Viktoriaerbsen 13,00 bis 16,00, grüne Erbsen 19,75—23,75, Roggenkleie 6,15, Weizenkleie 6,40, Weizenschale 6,70 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Preise haben leicht nachgegeben bis auf Futtermittel, die lebhafter gefragt werden.

November-Lieferung.

Weizenmehl 4/0 25,00 G., 60% Roggenmehl 16,25 G. per 100 kg frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 22. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 196,00—198,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 155,00 bis 157,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 161,00—168.00, Hafer, märk. 126,00—131,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,25—27.10, Roggenmehl 20,00—22,25, Weizenkleie 9,40—9,75, Roggenkleie 8,60—9,00, Raps —.—, Viktoriaerbsen 21.00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —.—, Ackerbohnen —.—, Wicken —.—, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —.—, Serradella —.—, Leinkuchen 10,10—10.20, Trockenschnitzel 8,90, Soya-Extraktionsschrot 10,30, Kartoffelflocken —.—.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 22. Novbr. (Preise in Hfl. per 100 kg cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per November 4,95, Manitoba II per November 4,90, Rosafé per Januar-Februar 4,55, Barusso per Januar-Februar 4,45; Gerste: Donaugerste per Dezember 4,02½, Plategerste per Januar-Februar 3,85; Roggen: Plata per Januar-Februar 3,80; Mais: La Plata per November 3,85, Donau/Galfox per November 3,30; Hafer: Plata Unclipped faq per Januar-Februar 3,52½, Plata Clipped per Januar-Februar 3,72½; Weizenkleie: Pollards per 3,45, Bran 3,45.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 22. November. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 339 Rinder (darunter 45 Ochsen, 96 Bullen, 198 Kühe, — Färsen, — Jungvieh, 427 Kälber), 2060 Schweine, 130 Schafe; zusammen 2926 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 60—66, vollfleisch., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 48—54, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 38—44, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—36.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 50—52, vollfleisch., jüngere 40—48, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 36—40, mäßig genährte 30—34.

Kühe: vollfleischige, ausgemäst. von höchstem Schlachtgewicht 50—56, Mastkühe 44—50, gut genährte 26—34, mäßig genährte 18—24.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 60—66, Mastfärsen 48—54, gut genährte 38—44, mäßig genährte 30—36.

Jungvieh: gut genährtes 32—36, mäßig genährtes 26—30.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 60—66, Mastkälber 52—56, gut genährte 44—48, mäßig genährte 30—36.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 60—68, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 46—56, gut genährte —.—, alte Mutterschafe —.—.

Schweine: gemästete 120—150 kg Lebendgewicht 102 bis 104, vollfl. von 100—120 kg Lebendgewicht 96—100, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 88—94, fleischige Schweine von mehr als 80 kg Lebendgewicht 80—88, Sauen und späte Kastrate 82—90. Bacon-Schweine — —.

Marktverlauf: sehr ruhig.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 22. November. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Man zahlte für 1 Pfd. Lebendgewicht in Goldpfennigen:

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwertes, jüngere —.—, ältere —.—, sonstige vollfleischige, jüngere —.—, fleischige —.—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 28—30, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25—26, fleischige 20—23. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 26—28, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 22—24, fleischige 17—20, gering genährte bis 10—12. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 28—30, vollfleischige 25—27, fleischige 20—23. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh 12—15. Kälber: Doppellender bester Mast 53, beste Mast- und Saugkälber 35—40, mittlere Mast- u. Saugkälber 30—33, geringe Kälber 10—15. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Weide- und Stallmast 25, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —.—, fleischiges Schafvieh —.—, gering genährtes Schafvieh —.—. Schweine: Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgew. 42—45, vollfleisch. Schweine von ca. 240—300 Pfd. Lebendgew. 41—42, vollfleischige Schweine von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 39—40, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 36—38, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —.—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —.—, Sauen 35—37.

Bacon-Schweine 26—27.

Auftrieb: 2 Ochsen, 44 Bullen, 193 Kühe; zusammen 239 Rinder, 117 Kälber, 92 Schafe, 1870 Schweine.

Bemerkungen: Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste.

Ausgesuchte Färsen werden über Notiz bezahlt.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Berliner Viehmarkt vom 22. November. (Amtlicher Bericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 1483 Rinder, darunter 205 Ochsen, 488 Bullen, 790 Kühe und Färsen, 2436 Kälber, 3324 Schafe, — Ziegen, 11 202 Schweine, 732 Auslandsschweine.

Die notierten Preise verstehen sich einschließlich Fracht, Gewichtsverlust, Risiko, Marktspesen und zulässigen Händlergewinn.

Man zahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Goldpfennigen.

Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts (jüngere) —.—, b) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts im Alter von 4 bis 7 Jahren 29—31, c) junge, fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 25—28, d) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 21—24. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 27—28, b) vollfleischige jüngere höchsten Schlachtwerts 25—26, c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 23—24, d) gering genährte 20—22. Kühe: a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwerts 22—25, b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete 18—20, c) fleischige 16—17, d) gering genährte 10—15. Färsen (Kalbinnen): a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 30—31, b) vollfleischige 24—27, c) fleischige 19—23. Fresser: 16—22.

Kälber: a) Doppellender feinster Mast —.—, b) feinste Mastkälber 40—49, c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 30—42, d) geringe Mast- und gute Saugkälber 16—25.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel: 1. Weidemast —.—, 2. Stallmast 31—32, b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte junge Schafe 1. 28—30, 2. 20—22, c) fleischiges Schafvieh 25—27, d) gering genährtes Schafvieh 16—25.

Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew. 43—44, b) vollfleischige von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 42—44, c) vollfleischige von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 40—43, d) vollfleischige von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 37—39, e) 120—160 Pfd. Lebendgewicht 34—36, f) Sauen 36—38.

Ziegen: — —.

Marktverlauf; Bei Rindern ruhig, gute, fette Ware gesucht; bei Kälbern und Schafen mittelmäßig, gute Kälber sehr knapp; bei Schweinen ruhig.